

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

328 (19.7.1910) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Anzeiger“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik u. den allgemeinen Teil: H. Frhr. v. Sedendorf, für Chronik u. Besondere: E. Stolz, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 35 000 Expl. gedruckt auf 8 Brillings Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22 000 Abonnenten.

Nr. 328.

Karlsruhe, Dienstag den 19. Juli 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfasst acht Seiten.

Bilow und Posadowsky.

Ein Interview und eine Reminiszenz.

von Berlin, 18. Juli. Unser hiesiger ständiger Mitarbeiter schreibt uns:

Herr Bilow hat seinen Berliner Zwischenaufenthalt um einen Tag verlängert und noch eine interessante Reihe von alten Bekannten der Politik, der Diplomatie und Hoffinanz begrüßt. Nur einem schickte er nicht die Hand: dem Grafen Posadowsky, seinem einstigen Staatssekretär. Graf Arthur v. Posadowsky-Wehner weist zufälliger- und auffälligerweise genau zu gleicher Zeit auf wenige Tage in Berlin. In Ruß und Frommen der Reporter wollen wir auch verraten, wo er wohnt: im Hotel „Continental“, in geradezu „brennender“ Nähe des „Adlon“, des Fürstlich Bülowischen Quartiers.

Aber der vornehme Graf Pose mit dem fast weggeworbenen Bart, hält sich streng zurückgezogen. Dem Besucher macht er den Eindruck, eines politisch verstimmen, persönlich verärgerten Grandseigneurs. Und er macht aus seinem Gesicht kein Hehl. „Es ist nicht besser gegangen, seitdem ich aus dem Amte schied. Es ist sogar von diesem Augenblick an schlechter gegangen.“ Das sind seine authentischen Worte. Er spricht sie im Tone ehrlicher, objektiver Kritik, nicht im Bewußtsein eigener Unersetzlichkeit, nicht im Tone verletzten Ehrgeizes. „Wenn man 65 Jahre alt ist und in den Augen von Freund und Gegner recht behalten hat, dann hört die eigene Rechthaberei auf.“ Und wenn man auf ein Reichstagsmandat zu sprechen kommt, so macht der alte Graf im Bart eine durchstreichende Handbewegung, die nichts zu hoffen übrig läßt.

Schade, daß die beiden uns allzufüh entzerrten Staatsmänner, wenn sie von ihrem Hotel ausfahren, kühl grüßend aneinander vorbeigehen. Liegen wirklich zwei unangenehme Erinnerungen zwischen diesen beiden Königsfindern, die nicht zusammenkommen wollen?

Als Graf Posadowsky 1907 sein Amt niederlegte, erblickten wir in ihm ein Opfer seiner sozialen Ideen. Die Gerüchte um persönlichen Gegenstand zwischen ihm und dem Kanzler, von einer Opposition des damaligen Staatssekretärs gegen die Bülowische Vorkriegspolitik, von einem Fiktieren des Grafen mit dem Zentrum, sind seitdem nicht verflücht. Die Zeit ist noch nicht gekommen, um die Geheimnisse dieses Ministersturztes rechtlos zu enthüllen. Graf Posadowsky hat auch für wühlerische Regungen solcher Art nur wieder ein bitteres, stilles Lächeln und eine Bewegung seiner schmalen Aristokratenhand, als wolle er einen Vorhang darüber ziehen.

Aber der Tag zu einer anderen Bilow-Posadowsky-Reminiszenz ist heute gekommen. In kurzer Frist sind es zehn Jahre, daß die 12 000 Mark-Äffäre und zugleich der Amtsantritt des Fürsten Bilow als Reichskanzler alle politischen Gemüter bewegte. Es war im Spätsommer 1900. Gerade in den Tagen des Kanzlerwechsels, hatte die „Leipziger Volkszeitung“ einen Brief des Generalsekretärs H. A. Sued an mehrere Großindustrielle veröffentlicht, woraus hervorging, daß das Reichsamt des Innern die Industrie um Agitationsgelder für die Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen in Höhe von 12 000 Mark angegangen hatte. Ein Sturm der Entrüstung brach los in der sozialdemokratischen, freisinnigen und nationalliberalen Presse. Aber auch da, wo die Regierung verteidigt wurde, herrschte ein merkwürdiges Unbehagen. Die Sache kam dann im Reichstag zum Austrag. Herr Auer begründete die Interpellation. Die Erwiderung übernahm

der Reichskanzler persönlich. Es war das erstemal, daß er in einer Angelegenheit der inneren Reichspolitik das Wort ergriff. Und er hat für seinen Staatssekretär, den Grafen Posadowsky, um Indemnität und Entschuldigung. Er sagte: „Der Vorfall hat sich ereignet, bevor ich die verantwortliche Leitung der Geschäfte des obersten Reichsbeamten übernommen hatte. Wäre ich damals um meine Meinung befragt worden, so hätte ich von der Beschreitung des für Verbreitung amtlicher Drucksachen gewählten Weges — die 12 000 Mark waren zum Druck von amtlichem Geschmacksmaterial verwendet worden, das man provinzialen Blättern beilegte — abgeraten. Und gelangte heute, wo ich verantwortlicher Reichskanzler bin, die Absicht einer solchen Maßnahme zu meiner Kenntnis, so würde ich, die Ausführung einer solchen Absicht zu verhindern. Im vollen Einverständnis mit dem Herrn Staatssekretär des Innern (Stimmen in den Abgeordnetenreihen: na! na!) — jama! im Einverständnis mit dem Herrn Staatssekretär des Innern, dessen eminente Arbeitskraft, dessen Geschäftserfahrung, dessen Kenntnisse, dessen Charakter, ich trotz aller gegen ihn gerichteten Angriffe immer gleich hoch stelle, bin ich der Ansicht, daß derartige Wege in Zukunft nicht wieder eingeschlagen werden sollen. Ueber diese meine Auffassung ist das beteiligte Ressort nicht im Zweifel gelassen worden.“

Dieses pater peccavi vor dem Reichstag war ein kleines Vorbild zur „Daily-Telegraph-Affäre“ zu Ende der Bülowischen Kanzlerlaufbahn. Man hat die Entgegnung dem Grafen Posadowsky längst vergessen und verziehen. Aber ob nicht schon in jenen Tagen, vor zehn Jahren, der Sturm in des Verhältnis zwischen Bilow und Posadowsky kam? Wir wissen nicht. Und den Reportern wird weder der Exkanzler im „Adlon“ noch der Exstaatssekretär im „Continental“ von diesen „letzten Dingen“ e das sagen.

Ein reaktionärer Wahlsieg in Paris.

(Von unserem hiesigen Korrespondenten.)

Paris, 18. Juli. Die unisiierten Sozialisten haben bei der Nachwahl im 13. Arrondissement in Paris einen ihrer ältesten Abgeordneten an die Herkules Reaktion verloren, weil sie durch herausforderndes Benehmen, die Freundschaft der Radikalen verstoßen haben. Schon in den Stichwahlen des 8. Mai hätte eigentlich der Sieg des Sozialisten Chauvières den Radikalen zufallen sollen, weil der radikale Kandidat Chérioux im ersten Wahlgange mehr Stimmen erhalten hatte, als Chauvières, aber damals machten die Sozialisten geltend, daß nur infolge einer zufälligen Spaltung zwei Sozialisten kandidiert hätten, die zusammen mehr Stimmen erhielten als Chérioux. Im zweiten Wahlgange seien dann allerdings alle sozialistischen Stimmen auf Chauvières und so besiegte dieser mit relativer Mehrheit, sowohl den radikalen als den reaktionären Kandidaten.

Als nun der Tod Chauvières eine Nachwahl nötig machte, trat der in Lyon geschlagene Sozialist Pressé als einziger Kandidat seiner Partei auf und auch er erhielt mehr Stimmen als seine beiden Mitbewerber, erreichte aber nicht die absolute Mehrheit. Nun stellen sich die Sozialisten das Ansehen an die Radikalen, daß Chérioux zugunsten Pressés zurücktreten habe, damit der reaktionäre Graf Bernard d'Arman nicht durchbringe. Diese Zumutung fiel gerade in die Zeit der großen Interpellation, wo sich die Sozialisten als unerbittliche Feinde der radikalen Regierung gebärdeten, und daher fand die radikale Wahlleitung die Forderung unerschämmt und überließ dem Kandidaten Chérioux zu handeln, wie er wolle. Dieser zog nun zwar keine Kandidatur zurück, aber ohne Empfehlung Pressés. Er sagte bloß, er hoffe, daß seine Wähler ihre republikanische Pflicht tun und sich nicht in den Dienst der Reaktion stellen werden. Diese Erklärung diente dem vornehmen Grafen als Fingerzeig; denn er gab

nun in mehreren Versammlungen die Erklärung ab, daß er nicht daran denke, die republikanische Staatsform abzuändern.

So geschah das Wunder, daß gestern von den 3500 radikalen Stimmen des ersten Wahlganges 2500 dem Kandidaten der Reaktion und nur 200 dem Sozialisten Pressé zufielen. Bei der Wahl in diesem Pariser Arbeiterviertel stand übrigens Edelmann gegen Edelmann; denn der ehemalige Diplomat und Pastorensohn Pressé hat das Recht, sich mit vollem Namen Edme Francis de Haut de Pressé zu schreiben. Erst seit der Dreijahres-Affäre, an welcher er leidenschaftlich teilnahm, ist Pressé Sozialist geworden, steht aber immer noch an der Spitze der zur Dreijahreszeit gebildeten Menschenrechtsliga, die nichts Sozialistisches an sich hat. Er würde als Abgeordneter wahrscheinlich einen mächtigen Einfluß innerhalb seiner Partei ausgeübt haben, und schon deswegen ist seine Niederlage zu bedauern. Auch seine Kompetenz in der auswärtigen Politik, die er mehr als zehn Jahre im „Temps“ redigiert hat, kam in der Kammer oft genug nicht nur seiner Partei, sondern der Republik überhaupt zugute.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Juli. Die Frage, inwieweit geschriebene Stimmzettel als Stimmzettel mit Kennzeichen zu betrachten sind, unterlag der Beurteilung des Verwaltungsgerichtshofs in einer Wahlanfechtungsklage. Das genannte Gericht sprach sich dahin aus: Die nach § 7 Abs. 2 der Gemeindevorwahlordnung ausbrüchlich zugelassene handschriftliche Verkettung der Namen auf den Stimmzetteln kann an und für sich niemals ein Anfechtungsgrund sein. Im vorliegenden Falle weisen jedoch die beanstandeten 5 geschriebenen Stimmzettel die Besonderheit auf, daß sie von einer und derselben Hand offensichtlich nach einem System hergestellt sind, welches ihre Wiedererkennung bei der vorgeschriebenen lauten Verlesung der Stimmzettel bei deren Eröffnung ermöglichen soll. Während nämlich alle übrigen, die gedruckt und geschriebenen Stimmzettel der betreffenden Partei die Namen des Wahlvorschlages dieser Partei in der gleichen Reihenfolge enthalten, stellt jeder der 5 Stimmzettel einen anderen Namen an die Spitze, jedoch die Kontrolle, ob die 5 Stimmzettel auch richtig abgegeben wurden, bei der öffentlichen Stimmzettelverlesung sehr leicht war. Diese Stimmzettel tragen in der systematischen Anordnung der Namen ihr Kennzeichen in sich und sind deshalb ungültig. Es genügt, wenn das Kennzeichen bei der Eröffnung und Verlesung der einzelnen Stimmzettel erkannt werden kann; dagegen ist es nicht erforderlich, daß es schon bei der Abgabe des Stimmzettels an den Vorstand der Wahlkommission von diesem erkannt werden konnte.

Leutchnrent (h. Karlsruhe), 19. Juli. Borgefunden fand im großen Rathsaal eine Bürgerauskunftung statt, deren Tagesordnung „Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten“ sehr lebhaft debattiert wurde. Daß die bisherigen Gehälter allseits zu niedrig waren, fand Anerkennung bei der diesjährigen Ortsbereinigung durch das G. Bezirksamt und es wurde von dieser Stelle aus verfügt, daß eine diesbezügliche Vorlage an den Bürgerauskunftung zu erfolgen habe, was nun auch geschehen ist. Das Resultat der Abstimmung über die Gehaltsfrage hatte eine die Gemeindebeamten zufriedenstellende Lösung erbracht.

Forstheim, 19. Juli. Die Abiturienten des Realschulmanns leisteten sich dieses Jahr den Scherz einer gelungenen Aufstufung. In vortrefflicher Abbildung standen die Lehrer als wilde Cyklopen am Gestade. Der stärkste von ihnen war Kottphum, wie er eben einen mächtigen Felsblock schwang. Auf dem Meere in einem Schifflein stehen als Daphne mit seinen Gefährten die Abiturienten. Nun kamen die Muli, als sie in feuchtschillernder Stimmung beieinander saßen, auf die lustige Idee, auch eine Karte an den alten Cicero zu senden, der ihnen mit seinen Schriften doch so oft das Leben lauer gemacht hatte. Die Adresse lautete: Marcus Tullius Cicero, Volks-

Ein großer Betrugsprozess.

Karlsruhe, 19. Juli. Sitzung der Ferienkammer I. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Dr. Mühlh. Vertreter der Großherzoglich Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rudmann.

Als einziger Fall stand die Anklage gegen den 31 Jahre alten Arbeiter Hermann Krum aus Sigmaringen, den 32 Jahre alten Kaufmann Albert Schandwein aus Freiburg und die 36jährige gebildete Rosa Dengler geb. Schasta aus Großlöwen wegen erworbener Hehlerei, Betrugsversuchs begm. Beihilfe hierzu und wegen Begünstigung zur Verhandlung.

Der Angeklagte Krum ist einer von den Menschen, der glaubt, etwende Erfindergabe zu besitzen, die ihm Glück und Geld bringen müsse. Alle Hehlerei schreien derartige Leute in ihren Plänen nicht ab, da sie zu sehr an die Kraft ihrer Ideen glauben. Krum hat verschiedene Erfindungen gemacht und sich auch an

die Lösung des Problems eines neuen Luftschiffes gemacht. Diese letztere Erfindung wollte er mit Schandwein, mit dem er hier bekannt geworden war, in Paris zu verwerten suchen. Sie haben zu diesem Zwecke im Oktober vorigen Jahres nach der Hauptstadt Frankreichs. Auf der Reise dahin begleitete sie ein Bekannter des Schandweins, der in Freiburg wohnhafte Bierbrauer Louis Laich. Die drei letzten in Paris sehr flott, so daß ihre Mittel bald recht knapp wurden. Laich machte sich darüber keine Sorgen, denn er war nach seiner Angabe in der Lage, sich jeder Zeit leicht Geld zu verschaffen. Er habe, wie er sagte, in Strazburg einen Onkel, der heiße wie er, Louis Laich, und auf dessen Namen er einfach Wechsel ausstelle. Schandwein richtete an Laich das Ansuchen, ihnen auf diese Weise Geld zu beschaffen, was aber von jenem abgelehnt wurde. Dies führte zu Zwistigkeiten zwischen Schandwein und Laich, weshalb der letztere sich von seinen Reisegefährten trennte. Krum entschloß sich nun mit Schandwein, das Akzept auf den Namen des Privatiers Louis Laich in Strazburg selbst zu fertigen. Er füllte nach dem Diktat des Schandweins zwei Wechsel über 12 000 Mark und 2 800 Mark aus und schickte auf denselben die Akzeptunterfertigung in der angegebenen Weise. Mit den Mitteln aus dem Verkauf der Papiere für das Krum'sche Luftschiff sollten die Wechsel eingelöst werden. Die beiden Angeklagten suchten die Wechsel zunächst in Basel daburch

anzubringen, daß sie ein zum Verkauf ausgeschriebenes Automobil erwarben und dabei die Wechsel verwerten wollten. Der Kauf kam jedoch nicht zustande, da der Besitzer des Motorsagens, der Kaufmann Weber in Basel, Erkundigungen über die Echtheit der Wechselstempel eingegeben und erfahren hatte, daß dieselben gefälscht waren. Witte Degen der vertriehen Krum und Schandwein, nachdem sich ihre Bemühungen die Luftschiffpläne zu verkaufen, als erfolglos erwiesen hatten, Parte unter Hinterlassung von etwa 400 Frs. Schulden und begaben sich nach Karlsruhe. Von hier aus machten sie nochmals den Versuch, den Kaufmann Weber in Basel zum Verkauf des Automobils zu bewegen. Schandwein schrieb im Einverständnis mit Krum einen Brief an Weber, in welchem die Begabung und Tüchtigkeit des Krum als Erfinders in den jenseitigen Farben geschildert wurden. Den Brief unterzeichnete Schandwein mit dem Namen eines Verwandten des Krum, der sich in einer Beamtenstellung befindet. Dieser angebliche Briefschreiber hat auch, das Automobil zunächst an den Hofbedienten von Stiefeln zu senden, da Krum noch keinen Raum zur Aufbewahrung habe. Weber ging auch nicht in diese Falle.

Als Krum erfuhr, daß Weber von der Fälschung der Akzente Kenntnis hatte, richtete er an diesen einen Brief, nach dessen Inhalt er (Krum) durch die Wechsel beschwindelt worden sei. Inzwischen waren Krum und Schandwein mit dem Patentverwerter Bayer in Basel in Verbindung getreten, um von diesem für einen Wechsel über 2300 M. auf welchem ebenfalls das Akzept Louis Laich-Strazburg gefälscht war, Geld zu erhalten. Bayer benahm sich aber auch als vorsichtiger Geschäftsmann und erkundigte sich nach der Echtheit des Akzents. Auch ihm wurde die Auskunft, daß dasselbe gefälscht sei. Bayer brachte die Sache später zu gerichtlicher Anzeige.

Aber nicht nur in Basel, auch hier waren die Angeklagten ihre Nehe aus, um Dofen einzufangen, die ihnen Geld für ihren Lebensunterhalt schaffen sollten. Ein Kaufmann Schader erhielt ihnen mit dem gefälschten Akzept Laich versehenen Wechsel über 1200 M. für den 2 bis 300 M. verlangt wurden. Krum gab dem Schader außerdem ein Akzept des Schandweins über 875 M. und dafür Geld zu beschaffen. Schandwein wurde dem Schader als eine durchaus gutsituierte und zahlungsfähige Persönlichkeit geschildert und Schandwein selbst, den Schader nicht kannte und

der sich ihm gegenüber als der Gemann seiner Geliebten der Mitangeklagten Dengler, ausgegeben hatte, bestätigte dies auf das Nachdrücklichste. Er brachte es fertig über sich selbst die denkbarste Auskunft zu geben, obwohl er damals keinerlei Vermögen mehr besaß. Außerdem wurden Schader von Krum noch zwei weitere Wechsel mit dem gefälschten Akzept Laich über 830 M. und 370 M. ausgehändigt, die er zu Geld machen sollte. Um Schader bezüglich des Wechsels Schandwein sicher zu machen, wurde an diesen ein Brief des Alexander Dengler in Freiburg geschrieben und in demselben über Schandwein das beste Zeugnis ausgestellt. Diesen Brief hatte die Aneschuldigte Dengler angefertigt und mit dem Namen ihres früheren Mannes unterzeichnet. Aber auch Schader wußte sich vor Schaden zu bewahren. Er zog ebenfalls Erkundigungen über die Laich'schen Akzente ein und erfuhr daburch, daß sie gefälscht waren. Nachdem auf Grund der von Basel aus erfolgten Anzeige gegen Krum und Schandwein Untersuchung eingeleitet worden war, richtete im Laufe des Monats Februar die Denaler an die Ehefrau Krum zwei Briefe, in denen sie schrieb, man möchte Krum Wink geben, wie er sich verhalten solle. Frau Krum machte nach Freiburg kommen und sich mit Schandwein, der in ihrer Wohnung krank liege, über die Sache noch besprechen. Durch diese Briefe hatte die Denaler der Begünstigung schuldig gemacht. Sie wurde zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen Krum erkannte das Gericht unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Schandwein, abgiltlich 4 Monate Untersuchungshaft auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Berliner Judenprozess v. Jahre 1510.

Auch ein Gedächtnis.

Am Freitag nach Margareten im Jahre 1510, der damals auf den 19. Juli fiel, vollzog sich auf dem Neuen Markte in Berlin der letzte, grauenerregende Akt eines Trauerspiels, das in der Geschichte unter dem Namen des „Berl. Judenprozesses“ bekannt ist. In dem haneiländischen Dorfe Knobloch hatte ein Einbrecher aus der Kirche eine kupferne, vergoldete Kontranz und zwei in einem Messingbüchschchen verwahrte Hostien gestohlen. Anstatt anzunehmen, daß die

redner im Hades in Griechenland. Dieser Tage kam nun die lustige Karte aus „Athen“ als „unbestellbar“ zurück. Von der Post war sie mit dem Vermerk versehen: „Konnte nicht zugestellt werden, da der Stütz angeschwollen infolge Hochwassers.“ Ferner machte die findige Post, die über alles Bescheid zu wissen scheint, noch die treffende Bemerkung: „Der Adressat dürfte sich wohl im Orkus befinden.“ Diese lustige Postkarte darf sicher als Kuriosum gelten.

Z. Mülhausen (bei Wiesloch), 17. Juli. Die letzte Woche hindurch war der Besuch der Unglücksstätte ein reger. Besonders stark war heute, Sonntag, der Andrang. Schon um 1/4 Uhr früh belagerten Radfahrer aus nah und fern die Unfallstelle, um 6 Uhr waren alle Wirtshäuser dicht angefüllt mit Gästen. Jeder Zug brachte Hunderte von Neugierigen. Auf der Landstraße herrschte die reinste Wüstenwanderung; Auto, Motorradfahrer, Droschken, Radfahrer kreuzten sich und gegen Mittag konnte man über 2000 Radfahrer feststellen. Männer mit weißen Binden am Arm sorgten für die Ordnung. Man schätzte die Besucher auf 5-8 Tausend. Auch der nationalliberale Landtagsabgeordnete Geiger (Sonnenwirt von Reichen) war an der Unglücksstelle. Am Nachmittag, bei Abgang der Züge, waren 3/4 Stunde vorher, der Bahnhof und die Haltestelle dicht belagert, so daß man sich in die Lage eines Großstadtbahnhofes versetzt glaubte. Gegen 6 Uhr abends hatten sämtliche Wirte ausverkauft und mußten in den Nachbarortschaften Bier holen. Die Bäder waren den ganzen Tag mit Brotbäcker beschäftigt. So hat das Unglück immerhin eine hübsche Summe Geld gebracht.

X. Eppelheim (A. Heidelberg), 19. Juli. Bei der gestrigen Bürgerauswahl wurden in der dritten Wählerklasse die Kandidaten der Sozialdemokratie und in der 2. Klasse diejenigen der vereinigten Liberalen und Zentrumspartei gewählt.

— Mannheim, 19. Juli. In ihrer Wohnung in Feudenheim hat sich am 17. d. Mts. eine ledige 54 Jahre alte Gesellschaftlerin aus Rohrbach erhängt. Das Motiv der Tat ist unheilbare Krankheit.

K. Schöner i. Murgtal, 18. Juli. Am Freitag den 15. d. M., abends 6 Uhr besuchte Großherzogin Hilda das Schwesterheim der Karlsruher Kinderheimleiterin mit ihrem Besuch, besichtigte mit eingehendem Interesse die Räumlichkeiten des Hauses und ließ sich die zurzeit dort weilenden Kurgäste vorstellen. Zur großen Freude der Bewohner des Heims spendete die hohe Frau eine Wanduhr und einen Barometer. Nach längerem Verweilen kehrte J. A. Hoheit wieder nach Schöps Eberstein zurück.

V. Freiburg, 19. Juli. Gestern abend nach 7 Uhr erschloß auf dem Schloßberg ein Soldat auf offenem Weg während eines Spazierganges ein Dienstmädchen und brachte sich darauf selbst in einer Hütte einen Schuß bei. — Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um den Kanonier Reibig bei der 2. Batterie des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50 in Karlsruhe und das hier in Stellung befindliche 20 Jahre alte Dienstmädchen Franziska Konellenfisch aus Balzfeld. Der Grund der Tat ist noch unbekannt. Das Mädchen ist tot, der Soldat wurde in schwerverletztem Zustande ins Lazarett gebracht.

T. Zell i. B., 10. Juli. Aus Anlaß der Fahnenweihe des hiesigen Krieger-Vereins, mit der auch das 25 jährige Jubiläum des Wiesentaler Militärvereinsverbandes verbunden war, hatte unser Städtchen am vergangenen Sonntag reichen Festschmuck angelegt. Die Festlichkeiten wurden am Samstag abend durch Zapfenstreich eingeleitet. Am Sonntag früh war Tagwache. Das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes war durch den 1. Vizepräsidenten, Generalmajor Anheuser, vertreten. Das Mittagsessen des Festkomitees fand im Gasthof zum Löwen statt. Während desselben begrüßte Herr Bürgermeister Steinmann die Ehrengäste, insbesondere den Vertreter des Verbandspräsidiums. Herr Oberleutnant Weiß-Vorrach toastete auf den Großherzog und Generalmajor Anheuser sprach dem Vertreter der Gemeinde den Dank für die schöne Ausschmückung des Städtchens aus. Buchdruckermeister Schwaiger feierte den 1. Gauvorsitzenden, Kamerad Kiefer, indem er dessen Verdienste um den Gau und das Fest mit gebührenden Worten hervorhob. An den Großherzog wurde ein Begrüßungstelegramm abgeschickt. Um 2 Uhr wurde die neue Fahne des Kriegervereins und Landwehrvereins durch die Festjungfrauen vom Rathaus abgeholt und nach dem Festplatze verbracht, wo dann der Weiheakt vor sich ging. Die Weiherede hielt der 2. Gauvorsitzende, Kamerad Rinderpacher-Basel. Generalmajor Anheuser überreichte hierauf die von dem Großherzog gestifteten Fahnenmedaillen an die Vereine Gersbach und Hausen, deren Vorstände mit herzlichen Worten dankten. Sodann bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die verschiedenen Straßen des Städtchens, wobei die alten Soldaten von der festlich gekleideten Einwohnergesellschaft in reichem Maße mit Blumenpenden bedacht wurden. Der niedergehende Regen tat dem nun folgenden festlichen Treiben auf dem Festplatze keinen Abbruch.

— Haltungen (A. Vorrach), 19. Juli. Infolge verbrecherischer Umleitung einer Weiche entgleiste auf der Nebenbahn nach Raderm am Samstag ein Zug der Raderner Nebenbahn und fuhr in eine Riesgrube. Durch einen glücklichen Zufall rissen die hinten laufenden, schwer beladenen Güterwagen ab, sonst wäre der vordere Teil mit den Personenwagen in die Riesgrube gedrückt worden. Personen kamen zu nicht zu Schaden.

h. Badisch-Rheinfelden, 19. Juli. Die Bautätigkeit in unserem immer mehr aufblühenden Industrieort ist zurzeit sehr rege. Architektur u. Baukunst stehen mit den übrigen Gewerben in friedlichem Wettbewerb, um gesunde mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Wohnungen zu erstellen. Ramentlich entfaltet die hies. Baugenossenschaft eine eifrige

Tätigkeit in dieser Hinsicht. Die moderne Baukunst, die sich heimlich macht, hat schon wesentlich dazu beigetragen, unserem Ort ein gefälliges Aussehen zu verleihen. Für Leute, welche für ruhige, hübsch eingerichtete Wohnungen Interesse haben, bietet das Gelände nahe am Rhein passende Gelegenheit. Trotzdem in den letzten Jahren eine große Anzahl Häuser erstellt wurden, ist zurzeit wieder ein Projekt geplant, das nach modernen Grundsätzen ausgeführt werden soll. Es sind auch wieder zwei Villenbauten (Einfamilienhäuser) projektiert.

Unwetter und Hochwasser.

Z. Mülhausen (bei Wiesloch), 18. Juli. Gestern abend zog ein schweres Gewitter über unseren Ort. Ein wolkenbruchartiger Regen mit Schloßen legte ein; Bäume wurden entwurzelt und besonders stark wurden die Hopfenanlagen mitgenommen.

— Heidelberg, 19. Juli. Hier und auswärts spricht man noch viel von dem Unwetter-Abend des Sonntag, an dem es auch nicht an lömlichen Situationen fehlte. Auch allerhand Gerüchte über ernsthafte Unfälle wurden kolportiert. Demgegenüber ist festzustellen, daß absolut kein Unfall vorgekommen ist, geschweige denn, daß gar Menschenleben verloren gegangen wären. Verluste sind nur zu verzeichnen an ruinierteren Hütten, zerbrochenen oder verlorenen Schirmen, verärrten Kleidern und dergleichen. Als am Sonntag das Unwetter aufgehört resp. als der Regen nachgelassen hatte, wurden noch Nachts verschiedene Weidwaren-Geschäfte in der Stadt geöffnet, um den Fremden, die zur Schloßbeleuchtung nach Heidelberg gekommen und hier gründlich gewaschen waren, Gelegenheit zu geben, sich mit frischen, trockenen Unterleibern zu versehen. Die Komik wirkte, so schreibt die Hölzg. Ztg., überwältigend, wenn man den Personen, die sich zum größten Teil in den betr. Geschäften gleich umgogen, auf der Hauptstraße oder im Restaurant resp. auf der Flucht zum Bahnhof begegnete. Die durchnässten Kleider auf dem Arm, in trockenen Unterleibern nahmen die Personen in den Zügen Platz. In den Restaurants konnte man gegen Mitternacht ähnliche Studien machen. Im Nachhinein sogar wurde der wärmende Grog oder Glühwein geschlürft.

— Baihingen a. Enz, 19. Juli. Gestern abend wurde der 49jährige verheiratete Kleinbauer Karl Bräuninger von hier, der auf seinem Acker war und die Sense auf dem Rücken hatte, von dem einzigen Blitzstrahl, der während eines Gewitters niederfuhr, erschlagen. Bräuninger war sofort tot. Seine neben ihm stehende Tochter blieb lt. Pf. Anz. unverfehrt. Bräuninger war Vater von 11 Kindern, von denen das jüngste erst 4 Wochen alt ist.

M. Köln, 19. Juli. (Privattele.) Der Mittelrhein wurde gestern nachmittag und heute morgen von einem Unwetter heimgesucht, wie es selten erlebt wurde. Ein plötzlich niedergefallener Wolkenbruch setzte die unteren Stadteile von Bonn unter Wasser, so daß die Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte. Im Vorgebirge stehen weite Strecken Landes unter Wasser. Der Verkehr der Vorgebirgsbahn war längere Zeit unterbrochen.

hd Wien, 19. Juli. (Tel.) In Schlesen und Südtirol haben gestern nachmittag schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. Die Ernte ist beinahe vollständig vernichtet. Durch die Gewalt des Sturmes wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und Eisenbahnzüge angehalten.

(Siehe auch die „Hochwasserbilder vom Bodensee“ auf Seite 4 dieses Blattes.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Juli.

— Vom Hofe. Der Großherzog muß wegen eines Bronchialkatarrhs das Bett hüten. Das Befinden gibt zu Belorgnissen keinerlei Anlaß. — Prinz Max begibt sich in diesen Tagen nach Schloß Salem. Es ist ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen.

— 40 Jahre sind es heute, seit am Dienstag den 19. Juli 1870, mittags 12 Uhr, in Berlin der französische Geschäftsträger Le Sourd dem Bundeskanzler Grafen Bismarck die französische Kriegserklärung überreichte. Im Gedächtnis der großen Zeit, welche dieser Tag einleitete, werden unsere Gedanken voll Stolz aber auch voll Ernst sein. Durch die Worten jenes Tages schritt das werdende neue deutsche Reich, dem auch die Stämme Süddeutschlands freudig ihre heiligen Opfer brachten. So spricht dieser Tag von Blut und Eisen. Sein Gedächtnis soll uns aber zugleich auch gelten als das eherner Mal des Friedens, den kein Volk mehr leichtfertig zu verletzen wagen wird.

— Aus der evangelischen Landeskirche. Bezüglich des in der evangelisch-protestantischen Landeskirche im Gebrauch befindlichen Gesangbuchs steht eine Änderung bevor. Es wird — jedoch scheinlich vor dem kommenden Frühjahr — ein Anhang von geistlichen Liedern zu dem bisherigen Gesangbuch mit Melodien herausgegeben werden. Das mit dem Anhang verlehene Gesangbuch mit Melodien wird alsdann voraussichtlich die einzige amtliche Ausgabe des Gesangbuchs (ohne Erhöhung des bisherigen Preises für das Gesangbuch mit Melodien) und von Ostern 1911 an zur Anschaffung für die Schulen ver-

bindlich sein. Nur dieses dürfte daher in der Zukunft hauptsächlich noch gekauft werden. Der Anhang wird wahrscheinlich auch für sich allein erhältlich sein.

— Lotterie-Verlegung. Wie uns das Bankgeschäft G&H mitteilt, wurde die Jannaliden-Lotterie auf 13. August und die Pfälzische Pferdlotterie auf 25. August verlegt.

Die Einigungs-Verhandlungen im Karlsruher Gipsergewerbe.

— Karlsruhe, 19. Juli. Die Einigungsverhandlungen im Gipsergewerbe wurden heute früh um 9 Uhr im großen Rathhauaal im Plenum wieder aufgenommen. Das Schiedsgericht hatte bereits um 8 Uhr eine Sitzung für sich. Bei Eintritt in die Verhandlung erludt der Vorsitzende die Parteien möchten die Debatte nicht zu weit ausdehnen, damit heute vormittag die Verhandlungen im Plenum zu Ende geführt werden können; es wäre dann möglich, die Schiedsprüche am Mittwoch früh zu verkünden.

Der Vorsitzende macht ferner mit Zustimmung des Schiedsgerichts folgenden Vorschlag: Wenn die Schiedsprüche in der ersten Lesung beendigt sind, dann soll eine vertrauliche Besprechung zwischen dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts und den Vorsitzenden der Parteien stattfinden und denselben das Ergebnis der ersten Lesung der Schiedsprüche betannt gegeben werden, um eventuell vor der zweiten Lesung noch Wünsche in Bezug auf die redaktionelle Veränderungen entgegen nehmen zu können. Weiter wurde strittig über die Lohnzahlung — Kündigung — Zulage bei auswärtigen Arbeiten — verhandelt. Bei dem Paragrah Lohnzahlung wurde Einigung erzielt. Anders war es bei den Beratungen über Arbeitsarbeit. Hier gehen die Meinungen der Parteien noch sehr auseinander.

Die Beratungen im Plenum wurden dann heute morgen 12 Uhr beendigt. Das Schiedsgericht wird heute nachmittag und Mittwoch früh über die Schiedsprüche weiter verhandeln und endgültig entscheiden. Voraussichtlich werden die Schiedsprüche Mittwoch abend 5 Uhr im großen Rathhauaal verkündet.

Die öffentlichen Verhandlungen wurden um 12 1/2 Uhr geschlossen, und der Vorsitzende Herr Stadtvertrat Dr. Gerlich sprach den Wunsch aus, daß die Parteien bei der Beurteilung der Schiedsprüche immer bedenken möchten, daß diese sowohl für die eine wie für die andere Seite nur das einigermaßen Erreichbare bringen können. Sowohl seitens der Arbeitnehmer, wie seitens der Arbeitgeber wurde dem Vorsitzenden für seine unparteiische Tätigkeit dankende Anerkennung gezollt.

Zur Lage der Krankenkassen-Beamten.

A. Karlsruhe, 19. Juli. Der Landesverband national gefasster Krankenkassenbeamten im Großherzogtum Baden hielt am Sonntag, den 17. d. M., vormittags 10 Uhr, im großen Rathhauaal zu Karlsruhe seine jährlich besuchte Jahresversammlung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Kempf-Mannheim eröffnet und geleitet wurde. Nach der üblichen Begrüßung gab Herr Kempf einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre, der eine intensive Arbeit des Vorstandes aufwies, insbesondere hinsichtlich der Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften wegen der Beamtenbestimmungen in der Reichsversicherungsordnung. Er wies nach, wie sehr notwendig die gezielte Regelung der Anstellungsverhältnisse der Krankenkassenbeamten sei, indem er auf die Unstätigkeit der Beschlässe der Kassenorgane hinwies. So habe der Ausschuß der freien Vereinigung badischer Ortskrankenkassen in Gemeinlich mit dem Vorstand des hiesigen Krankenkassenverbandes unterm 19. August 1900 in Heidelberg beschlossen, das es Aufgabe des Gesetzgebers sein dürfte, den Krankenkassenbeamten entsprechenden Schutz und Sicherstellung zu gewähren, indem gesetzlich bestimmt wird, daß den bei den Ortskrankenkassen beschäftigten Beamten, soweit sie nicht als Staats- oder Kommunalbeamte anzusehen sind, die Rechte von Staats- oder Kommunalbeamten zu übertragen sind und daß deren Anstellungsverhältnis sich nach den dort geltenden Grundgesetzen regelt.

Seite dagegen machte derselbe Ausschuß uns den Vorwurf, wir würden dadurch, weil wir diesen keine eigenen Beschlässe in der Gesetzgebung verwirklicht sehen möchten, das Selbstverwaltungsrecht der Kassenorgane antasteten. Ähnlich verhalte es sich auch mit dem eingetragenen aber gegen die guten Sitten verstoßenden Tarifvertrag, der seiner Zeit in München festgelegt und in Düsseldorf neu geregelt wurde. Nun ist aber in der am 12. und 13. Juli in Regensburg stattgefundenen Jahresversammlung des deutschen Ortskrankenkassenverbandes von Herrn Rechtsanwält Rayer selbst darauf hingewiesen worden, daß es eine große Unvorsichtigkeit des Zentralverbandes und seines Vorstandes gewesen sei, herartige Tarifverträge mit der Beamtenorganisation abzuschließen. Er behauptete, daß die damals tätigen Herren auf die Wünsche des Verbandes der Angestellten gemeint sind die gewerkschaftlich organisierten Beamten) eingingen. In dieser Versammlung sei daraufhin beschlossen worden, den Tarifvertrag einer Sachverständigenkommission zur Umarbeitung zu überstellen, also steh wiederum ein Tarifvertrag in Aussicht. All dies bemerkt, daß unsere Organisation mit ihrer Bestrebung in dieser Frage auf der richtigen Bahn sich befinde.

Nach abgelegter Rechnungsablage durch Herrn Beise, die eine günstige Finanzlage aufweist, wurde dem Vorstand und dem Kassier Entlastung erteilt und die nächstjährige Hauptversammlung einstimmig nach Mannheim anberaumt.

Erwähnt sei hier noch, daß der Vorsitzende mit herzlichem Worten auf das bevorstehende silberne Jubiläum des Großherzogpaars

hinter dem Rahmen ein dreistöckiges Gerüst erbaut worden, auf dessen einzelnen Etagen man auf mit Holz, Stroh und Pech beschwerten Mattenplatz erhalten. Dann wurden brennende Fackeln in das hoch getränkte Keilig geworfen. Wild loberten die Flammen gen Himmel, und schon nach wenigen Minuten war alles vorüber. O. K.

Kleine Zeitung.

ok. Die höchsten Städte der Welt. Etwa 24 menschliche Ansiedlungen von der Größe, daß sie Städte genannt zu werden verdienen, liegen in einer Höhe von über 2000 Metern überm Meer. Unter ihnen sind sechs die mehr als 3000 und zwei, die über 4000 Meter hoch liegen. Die höchste Stadt der Welt ist in Tibet; sie heißt Garotol und liegt 4320 Meter überm Meer; die zweithöchste Stadt, Corcoro in Bolivien, ist in einer Höhe von 4050 Metern erbaut. In Bolivien liegen auch die zwei Städte Potosi und La Paz auf Gebirgskämmen, die beinahe 4000 Meter erreichen. Die fünfthöchste Stadt der Welt ist das berühmte Lhasa, die Hauptstadt der Tibeter und Residenz des Dalai-Lama; sie befindet sich auf einem durchschnittlich 3630 Meter hoch gelegenen Plateau. Die Stadt Cuzco in Peru liegt 3467, Lesh in Kaschmir 3430, Tshambo in Tibet 3380 Meter hoch. Es folgen die peruanische Stadt Cajamarca, das bolivianische Sucre, das tolumbische Bogota, sodann Ancober in Vethiopien, Satang in China und noch andere, die alle zwischen 3000 und 2000 Metern hoch liegen. Die höchste Stadt Europas ist befanntlich Mont-Louis in Frankreich, das 1570 Meter überm Meer liegt.

+ Malaria in Deutschland. Die allgemeine verbreitete Meinung, daß die Malaria, die in allen heißen und gleichzeitig feuchten Gegenden der subtropischen und tropischen Zone mit Recht zu gefährlichster Krankheit des Sumpffiebers, auf den Gesundheitszustand des deutschen Volkes keinen wesentlichen Einfluß mehr habe, findet eine Widerlegung durch die groß angelegte Enquete, mittels der die Sondenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. zurzeit das Verbreitungsgebiet und die Lebensweise der Anophelesmücken in Deutschland festzustellen unternimmt. Nachdem die jün-

sten Forschungen Robert Kochs und des früh verstorbenen Dr. Pfeil Schaubildern den letzten Zweifel daran beseitigt haben, daß unter allen Säugetieren nur der Mensch an der Malaria und zwar nur dann überfallen werden kann, wenn er durch den Stich der Anophelesmücke mit den in deren Giftdrüsen enthaltenen Malariaplasmodien infiziert wird, hängt die präventive Bekämpfung der Krankheit des größten Teile von der Kenntnis derjenigen Gebiete ab, wo Anophelesmücken ständig zu Hause sind. Als derartige Krankheitsheerde, in denen die Malaria nie erlischt, sind in erster Linie die Marsch- und Sümpfböden der Nordsee zu nennen, wo die Krankheit seit einigen Jahren eine starke Zunahme zeigt, ferner aber auch große Strecken auf der Insel Rügen und Teile der Umgebung von Nachen, Leipzig, Breslau, sodann Gebiete in Thüringen, Unterelsaß, im märkischen Seengebiet, im Oberbruch und an der Przemja in Oberschlesien. Ohne Zweifel ist man aber, nachdem die Aufmerksamkeit einmal auf das verderbbringende Insekt gelenkt ist, noch zahlreiche andere Stellen entdecken, an denen es heimlich ist. Es hat sich bei dieser Enquete herausgestellt, daß alljährlich allein in öffentlichen Krankenhäusern Deutschlands mehr als 1000 Patienten wegen in Deutschland erworbenener Malaria behandelt werden, zu denen noch eine wesentlich größere Zahl von solchen kommt, die in der Privatpraxis behandelt werden. Die meisten Brustfälle der Anophelesmücken, deren Flugzeit in die Monate von Juni bis September fällt, sind diejenigen sumpfigen Ländereien, die beim Wechsel von Ebbe und Flut von Braunaasser überflutet werden. Es wird aber auch behauptet, daß die Stelmücken in Kellern, auf Böden und Ställen, besonders solchen, in denen Schweine gehalten werden, überwintern. Da die Plasmodienforschung sich noch in ihren Anfängen befindet, endlich auch keineswegs ausgeschlossen, daß auch die gewöhnlichen Stelmücken von der Gattung Culex Schleimparasilten herbeizuführen Uebertragung auf den Menschen Fieber hervorruhen kann. In feinen Fall aber sind Mückenstiche Verletzungen, die als gleichgültig aufzufassen sind.

* Duellhumor. In Arad (Ungarn) fand dieser Tage ein höchst einzigartiges Duell statt. Dies neue Duell kann ein theoretisches, das gar der Gesundheit sehr zuträgliches Duell genannt werden. Zwei Herren hatten in einem Kaffeehaus einen Streit. Am nächsten Tag

und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf dasselbe ausbrachte. Auf ein dementsprechendes Telegramm an den Großherzog folgte alsbald folgende Drahtantwort ein, die großen Jubel hervorbrachte. Seine königliche Hoheit der Großherzog lassen für die überbrachte Huldigung und die treuen Wünsche zum bevorstehenden Ehebütium seinen Dank sagen. Auf höchsten Befehl. Seph.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen konnte durch das lobenswürdige Entgegenkommen und unter persönlicher Führung des Herrn Geh. Oberregierungsrates Rasina der vollständige Geschäftsbeschluss der Landesversicherungsanstalt einer zweifündigen Besichtigung unterzogen werden, wofür sämtliche Teilnehmer reges Interesse zeigten.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Die diesjährige Sommer-Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins wird nicht wie ihre Vorgängerinnen vom Lebensalter eines einzelnen Künstlers gewidmet sein, sondern dem Titel „Frankfurter Kunstschau 1916“ an Hand einer beliebigen Zahl ausgewählter Werke der führenden Meister in Deutschland geben suchen. In der Abteilung für Gemälde usw. werden dementsprechend vertreten sein: Bogler, Gebhardt, Habermann, Hübner, Kaulbach, Klumpp, Liebermann, Oberländer, Steingold, Steinmann, Stud. Thoma, Trübner, Ude, Jügel und viele andere, bei der Plastik: Gaus, Hildebrandt, Klumpp, Klingner, Quast u. a., sowie weitere bekanntesten Medailleure, die graphische Abteilung endlich wird die wichtigsten dieses gegenwärtig in so hoher Blüte stehenden Kunstzweiges mit ihren schönsten Arbeiten zeigen. Im ganzen wird die Gesamtzahl gegen 200 Werke umfassen, über welche ein illustrierter Katalog erscheint. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Donnerstag 21. Juli in schlichtester Form, ihre Dauer ist bis Ende September festgesetzt. Bis dahin wird die „Frankfurter Kunstschau“ täglich von halb 6 Uhr zu beschichtigen sein.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Tel.) Das Vorstandsmittglied des Beamten-Konsum-Vereins, Müller, hat sich erschossen. Der Verein befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Remport, 19. Juli. (Tel.) Der Staatskontrolleur William hat entdeckt, daß die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren um 100 Millionen Dollars durch eine eigenartige Handelsweise der jungen kaufmännischen Angestellten in der Wallstreet und anderer Finanz-Etablissements geschädigt worden sind. Diese hatten empfindliche Quittungen mit alten, bereits entwerteten Marken gestellt und so die Staatskassen systematisch betrogen.

Unfälle.

Friedrichshafen, 19. Juli. (Tel.) Heute vormittag 3/11 Uhr ereignete sich im Gasaltarium der Carboniumfabrik G. m. b. H. aus bisher unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Unter furchtbarem Knall wurden sämtliche Umfassungsmauern des Fabrikgebäudes herausgeschlagen und eine große Muffel emporgetrieben. Die Fabrik, die der Deutschen Luftschiffbau-Gesellschaft das für die Luftschiffe nötige Gas liefert und sich in unmittelbarer Nähe befindet, ist gänzlich zerstört. Der technische Leiter der Fabrik war im Augenblick der Katastrophe nicht anwesend. 6 oder 7 in der Fabrik anwesende Leute wurden verletzt, darunter ein Arbeiter sehr schwer. Die Fenster scheiben der wenigen in der Umgebung der Fabrik liegenden Häuser wurden zertrümmert.

Kopenhagen, 19. Juli. (Tel.) Auf dem gegenwärtig im Hafengebiet stehenden deutschen Petroleumdampfer „Standard“ aus Hamburg brach heute früh plötzlich Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in wenigen Minuten das ganze Schiff in ein Flammenmeer hüllte. Dem wachhabenden Posten war es nur mit Mühe gelungen, die schmelzende Mannschiff zu weiten. Im letzten Augenblick nur das nackte Leben zu retten vermochte. Das gesamte Feuerlöschmaterial der Hafenbehörde sowie mehrere hundert Feuerwehrzüge waren bald zur Stelle. Es wurden im Schiffsinnen heftige Explosionen gehört. Das Schiff dürfte kaum zu retten sein. Der Brand dürfte auf Entzündung von Petroleumgasen zurückzuführen sein. (L. M.)

M. Newport, 19. Juli. (Privat.) Der Bericht der Interstate Commerce-Commission stellt fest, daß im verflorenen Jahr in den Vereinigten Staaten durch Eisenbahnunfälle 8722 Menschen getötet und 95 600 verwundet wurden.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 19. Juli. Zu der durch die Blätter vielfach angeregten Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren in den finnischen Schären wird nunmehr offiziell mitgeteilt, daß diese Behauptung nicht den Tatsachen entspricht.

Prag, 19. Juli. Die tschechischen Sozialisten planen die Gründung einer sozialistischen Bank mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Kronen. Die Bank soll produktive Genossenschaften der Partei finanzieren und unterstützen.

Dug, 19. Juli. Hier wurden nach einer Versammlung mehrere Deutsche von Tschechen mit Revolvern und Löffelkugeln angegriffen und niedergeschlagen. Die Ausschreitungen nahmen einen großen Umfang an. Die Gendarmen nahmen zahlreiche Verhaftungen vor und stellten die Ordnung wieder her.

Madrid, 19. Juli. (Privat.) Der Ministerpräsident ordnete die persönliche Vorladung aller Klosterprieoren an, welche bis zum 1. August noch nicht die behördliche Genehmigung ihrer Niederlassung nachgeholt haben werden. Sollten sie nicht erscheinen, so werden ihre Klöster geschlossen werden.

Paris, 19. Juli. Dem „Matin“ zufolge werden in verschiedenen Fabriken Südrankreichs Stoffreste, darunter auch massenhaft nur noch wenig desinfectierte Wundverbände zu billigem Betzzeug verarbeitet. Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege hat der Minister des Innern angeordnet, daß der Transport von solchen Wundverbänden enthaltene Ballen, die angeblich zum größten Teil aus Deutschland stammen, sorgfältig überwacht werden.

Paris, 19. Juli. In der Angelegenheit des auf einem englischen Schiffe in Haft gehaltenen indischen Revolutionärs Savarlas, der im Hafen von Marseille von einem auf der Fahrt nach Bombay befindlichen Schiffe ins Meer gesprungen, aber von französischen Gendarmen selbigen worden war, worauf er einem englischen Detektiv übergeben wurde, berichtet die „Humanité“: Der Justizminister habe dem Deputierten Faures auf seine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß der behördlichen Untersuchung zufolge das Vorgehen der Gendarmen in der Tat den Bestimmungen über das Asylrecht zuwiderlaufe. Die französische Regierung habe deshalb in courtisiervoller Weise die englische Regierung ersucht, die Urteilsfällung gegen Savarlas so lange aufzuschieben, bis sie alle den Fall betreffenden Aktenstücke erhalten habe. Die „Humanité“ spricht die Überzeugung aus, daß die englische Regierung den Revolutionär Savarlas freilassen und so einen Irrtum wieder gut machen werde, der zu einer belagerten Rechtsverletzung geführt habe.

London, 19. Juli. In Beantwortung einer Interpellation über den russisch-englischen Zwischenfall erklärte gestern der Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, gestern im Unterhause, nach seinen Informationen habe sich das von den Russen wegen wiedereinnahme des Fischens festgehaltene englische Fischerboot 43 Meilen von der russischen Küste befunden. Er habe deshalb den englischen Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung um sofortige Freigabe des beschlagnahmten Bootes zu ersuchen.

Washington, 18. Juli. Nach einer Aufstellung der Interstate Commerce Commission betragen die Betriebsausgaben der Eisenbahnen der Vereinigten Staaten in dem am 30. Juni ablaufenden Fiskaljahre 2 418 678 000 Dollars, das bedeutet eine Zunahme von 24 872 000 Dollars. Die Betriebsausgaben betragen 1 599 443 000 Dollars, das entspricht einer Abnahme von 70 105 000 Dollars. Der Schatzmeister der Stadt Philadelphia gibt die Ausgabe von 5 Millionen 4prozentiger Citybonds bekannt, die im Privatwege zu Veräußerung wurden.

Zur Affäre Kohette.

Paris, 19. Juli. Der Justizminister hat dem mit der Untersuchung der Kohette-Affäre betrauten Kammerauschuß auf dessen Erlauchen verschiedene Berichte der Staatsanwaltschaft überwiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß der Ausschuß auch von dem Ergebnis der über die Bauspekulationen gewisser Kullishhäuser eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung verständigt werden würde. Der Oberstaatsanwalt Faure hat verlangt, daß er vor dem Untersuchungsausschuß mit verschiedenen Zeugen konfrontiert werde, damit er die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweisen könne. Der „Matin“ erklärt heute, er könne mit Bestimmtheit behaupten, daß der frühere Ministerpräsident Clemenceau den Kohette-Präsidenten Lepine beauftragt habe, die Lösung der Kohette-Affäre dadurch zu beschleunigen, daß er unverzüglich einen Privatkläger ausfindig mache.

Paris, 19. Juli. Die Rolle des früheren Kabinettschefs Clemenceau in der Kohette-Affäre wird immer noch viel Staub aufwirbeln. Verschiedene Blätter weisen auf die Widersprüche hin, welche aus den bisher zu Tage geförderten Aussagen hervorzugehen erscheinen. Am meisten häufen sich die Stimmen, welche darauf hinweisen, daß das Verschulden an dem ganzen unliebsamen Zwischenfall auf den Artikel 10 des Strafgesetzbuches zurückzuführen ist, nach welchem dem Polizeipräsidenten noch gerichtliche Befugnisse eingeräumt werden, ähnlich denjenigen, welche den Gerichtsbehörden vorbehalten sind. Aus allem, was bisher mitgeteilt worden ist, geht hervor, daß seitens der Gerichtsbehörden die Absicht bestand, vor der Verhaftung Kohettes eine offizielle Durchsicht seiner Geschäftsbücher vorzunehmen. Durch das plötzliche Eingreifen des Polizeipräsidenten Lepines wurde diese Absicht vereitelt.

Die Vorgänge in Rußland.

M. Petersburg, 19. Juli. (Privat.) Alle Personen, die im Zusammenhang mit dem Falle v. Ungern-Sternberg verhaftet worden waren, sind jetzt wieder frei gelassen worden.

M. Petersburg, 19. Juli. In Tiflis wurde eine Terroristenbande festgenommen. Ein weibliches Mitglied der Bande ver-

schredliche Weisheitsfülle, die der Kondukteur gerufen wird; ehe er die hilfserfüllende Stimme vernimmt; ehe er dem Postillon den Befehl, still zu halten, erteilt; ehe er von seinem hohen Sitze herabsteigt, die Tür zu öffnen; ehe die sämtlichen Geprechten sich auf einige Augenblicke noch fester zusammenpressen, um den einen Notleidenden hinauszulassen, wobei sie natürlich oft schiefes Gesicht zeigen; ehe die Bant aufgehoben wird, die den Eingang verblockt; ehe der Tritts untergelassen wird, auf dem man zur Erde herabsteigt... Nein, lieber magt man alles, bevor man sich entschießt, einen so gewaltigen Aufruhr zu erregen. — Wohl dir, daß du ein Entel bist!

Humoristisches.

Kunstpauze. „Endlich bist Du wieder artig, Franzchen. Nun hast Du ja wieder aufgehört zu weinen!“ „Nein, Mama! Ich ruhe mich bloß aus!“

„Nun, mein kleiner Mann,“ sagte der Pastor, der etnen Besuch machte, „lust Du denn auch immer, was Deine Mutter Dir sagt?“ „Aber gewiß,“ antwortete der fünfjährige Bürsche, „und Papa auch.“

Der Schlichter. Zimmerherr: Alle Ihre Mieter benutzen das Klavier im Salon, könnte ich nicht auch ein Stündchen den Schlüssel haben? — Wirt: Geht; um welche Zeit? — Zimmerherr: Von zwei bis drei — während ich mein Schlächchen halte!

Dichterlos. Ein Briefträger und ein Gelbbrötchenträger treffen sich vor der Entree eines Dichters. „Du das ist wohl ein ganz berühmter Mann?“ sagt der Briefträger zu seinem Kollegen. „Ich bringe ihm nämlich täglich Briefe von allen möglichen Redaktoren!“ — „Ich kenne den Mann gar nicht!“ erwiderte der Gelbbrötchenträger. „Ich war noch nie bei ihm!“

Bauschreiber. „Du hilfst wohl hier Deinem Vater, Kleiner?“ — „Ja, der ist kurzfristig, und da muß ich auf die Uhr schauen, wenn's 12 Uhr wird, damit er die Zeit nicht verpaßt!“

Ein anderer Gesichtspunkt. „Haben Sie schon gehört, der junge Schmidt hat mit 20 000 Mark von seinem Chef das Weite gesucht?“ „Was? Von dem alten Halsabschneider? Das ist ein vorzüglicher Spaß!“ „Ihren Schirm hat er auch mitgenommen!“ „Der gemeine Lump!“

Noch nicht. „Ihre Frau Gemahlin ist krank? Gefährlich?“ — „Ne, mein Lieber, gefährlich ist die nur, wenn sie gesund ist.“

riet ein Bombenlager in der Umgebung der Stadt. Es wurden dort tatsächlich 8 geladene Bomben gefunden.

hd Petersburg, 19. Juli. Die Verhaftungen im Zusammenhang mit den Intendantur-Scandalen sind allem Anscheine nach noch lange nicht abgeschlossen. Gestern wurde der Vorsteher des Petersburger Material-Depots, Intendant Oberst Grotow in seinem Bureau verhaftet und direkt ins Gefängnis abgeführt. Der Kriegsminister ordnete eine strenge Prüfung aller Ausgaben an, die sich auf die Erbauung und Unterhaltung der Festung Fort Arthur beziehen. (B. 3.)

P. Koenig, 19. Juli. (Priv.) In die Feier der 200jährigen Zugehörigkeit der deutschen Ostsee-Provinz Estland zu Rußland fällt Wliston auf Wliston. Die Petersburger Regierung hat beschlossen, den Deutschen in den baltischen Provinzen ihre Schulen und ihre Vereine zu nehmen und dort eine „Landhaft“ einzuführen, (Provinzparlament), die den Deutschen die Vorherrschaft entziehen, den Letten und Esten das Übergewicht einräumen und den wenigen Russen dortselbst die Führerschaft übertragen soll.

Diese deutschfeindliche Politik Stolypins, die durch die Haltung der deutschen Dumaabgeordneten gegen die Finnland- und gegen die Westgebietsvorlage eine Verhärtung erfuhr, findet in der nationalistischen Presse rüchichtslose Unterstützung. Die „Nowoje Wremja“, läßt täglich giftige Artikel gegen die Deutschen in Rußland los, „Ruchioje Enamja“, „Semschischina“ verlangen fast täglich Repressionen gegen die Deutschbalten und die „Sojuz“ erklärte erst gestern, daß die Deutschen in Rußland ein ebenso fremdes und feindliches Element wie alle anderen Gegner der russischen Nation sind.

Vom Balkan.

Bukarest, 19. Juli. Die deutsche Kolonie veranstaltet gestern zu Ehren des zum Staatssekretär ernannten bisherigen Geandten von Aiderlen-Wächter ein Festmahl, an dem etwa 300 Personen teilnahmen. Herr v. Aiderlen-Wächter gedachte in Erwidern des auf ihn ausgetragenen Toastes Humanitäts, des gastlichen und zukunftsreichen Landes, pries die Weisheit König Karls und trank auf das Wohl der Deutschen in Rumänien.

hd Sofia, 19. Juli. Wegen des Widerstandes der mazedonisch-bulgarischen Bevölkerung gegen ihre Entwaffnung durch die türkischen Behörden treffen seit einigen Tagen aus Kratowa, Kumanowo und anderen Orten mazedonisch-bulgarische Flüchtlinge in Rüstendiel auf bulgarischem Boden ein. Die bulgarische Regierung gedenkt sie indes in das Innere des Landes abzuführen. (Wolff. Ztg.)

hd Athen, 19. Juli. Wegen der Haltung einiger Offiziere brach hier eine ernste Revolte aus. Ein Artillerie-Offizier mißhandelte einen Angestellten der elektrischen Straßenbahn. Da solche Fälle sich schon des öfteren ereignet, lenkten die Angestellten der Straßenbahn alle Wagen fort nach den Depots, so daß der Verkehr eingestellt wurde und die auf dem Lande befindlichen Ausflügler nicht zurückkehren konnten. Auch in einem anderen Falle entstand ein Streit zwischen Offizieren und Straßenbahn-Angestellten, wobei wieder einer der letzteren verwundet wurde. Die Polizei verhaftete zwei Straßenbahner, was die Volksmenge unter großem Geschrei mißbilligte. Es fand eine lärmende Kundgebung gegen die Offiziere statt. Verschiedene Redner stachelten die Bevölkerung auf, sich zu bewaffnen und den Militarismus und die Regierung zu stürzen. Kriegsminister Jorbas, von einer Abordnung der Straßenbahner dazu aufgefordert, ließ den erwähnten Offizier verhaften.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorologie u. Hydrogr. vom 19. Juli 1916.

Die Depression ist nordostwärts weitergezogen; Minima waren am Morgen über der Obermündung und über Ungarn zu erkennen. Unter ihrem Einfluß haben gestern wieder weitverbreitete Gewitter stattgefunden; auch heute steht fast ganz Europa unter ihrer Herrschaft. Das Wetter ist infolge dessen vorwiegend trübe oder unbefriedigt mit Gewitterregen. Der über Nordwesteuropa gelegene hohe Druck hat abgenommen und sich auf Island zurückgezogen, dagegen ist ein Maximum über der Biscayaee erschienen; dieses wird sich wahrscheinlich, wenn auch sehr langsam, weiter ostwärts über das Binnenland ausbreiten; es ist deshalb zunächst noch unbefriedigtes Wetter mit zeitweiligen Regenfällen und vorübergehender Abkühlung, später langsame Besserung zu erwarten.

Wetterbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe

Juli	Barom.	Therm. in C.	Höht. d. Luft in Met.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Witterung
18. Nachts 9 ^u 11	748.6	18.4	12.7	80	SW	halb bed
19. Morgs. 7 ^u 11	749.3	17.1	13.2	91	„	Regen
19. Mitt. 2 ^u 11	748.9	20.2	12.9	74	„	Regen

Höchste Temperatur am 18. Juli 25,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16,3.
Niederschlagsmenge am 19. Juli 7^u früh 3,1 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Juli früh:
Lugano heiter 19°, Bari heiter 18°, Coruna Nebel 17°, Perpignan heiter 21°, Nizza halb bedeckt 20°, Triest bedeckt 24°, Florenz bedeckt 23°, Rom bedeckt 22°, Cagliari wolkenlos 22°, Brindisi wolkenlos 25°, Horta (Azoren) bedeckt 21°.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

Mitg. durch Postgebiets v. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe, 22. Juli. Bremen, 19. Juli. Angelommen am 16. Juli: „Bonn“ in Santos. Am 17. Juli: „Seydlitz“ in Aden; „York“ in Aden. Am 18. Juli: „Gneisenau“ in Genua; „Westfalen“ in Antwerpen; „Leit“ in Nagasaki; „Adar“ in Bremerhaven; „Barbarossa“ in Bremerhaven; „Schleswig“ in Alexandria; „Prinz Heinrich“ in Marseille. Am 19. Juli: „Koon“ in Singapore. Abgegangen am 16. Juli: „Halle“ von Las Palmas; „Athen“ von Bahia. Am 18. Juli: „Kaiser Wilhelm der Große“ von Plymouth; „Kaiser Wilhelm der Große“ von Cherbourg; „Königin Luise“ von Gibraltar; „Gotha“ von Coruna. Am 19. Juli: „Zieten“ von Fremantle.

Laxin-Konfekt
Ideales Abführmittel
von höchstem Wohlgeschmack und sicherer milder Wirkung.
Originaldose (20 Stück) 1 Mark.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die berühmte Hungertänzerin Fr. Silda Mrofel, welche z. St. eine 30tägige Hungerzeit im Essener Kolosseum absolviert, nachdem sie im Vorjahre 22 Tage lang in der Königl. Charité in Berlin die wissenschaftliche Feuerprobe bestanden hat, sagt in ihrer loben verdienstlichen interessanten Lebensbeschreibung u. a. folgendes: „Ich habe zu meiner Essener Fastenkur eine möglichst konzentrierte, nervenstärkende Nahrung in dem bekannten Neocitrin zu mir genommen und verpüre im Gegensatz zu anderen früher gebrauchten Präparaten nach dielem auch in großen Mengen sehr belömmlichen und nicht widerlicher Nahrungsmittel eine hervorragende Kraft des gesamten Organismus.“ 4354

Die Irrenfürsorge in Baden.

Karlsruhe, 19. Juli. Zu dem vom Landtage genehmigten Beschlusse über die Irrenfürsorge ist nunmehr eine Verordnung...

Öffentliche Irrenanstalten im Sinne des Irrenfürsorgegesetzes und dieser Verordnung sind die psychiatrischen Kliniken Heidelberg...

Geisteskranken, die einer psychiatrischen Behandlung nicht bedürfen, sollen in den öffentlichen Irrenanstalten nur dann Aufnahme finden...

Aufnahme in die öffentlichen Irrenanstalten finden: 1. badische Staatsangehörige, die im Großherzogtum wohnen oder aus armen- oder völlerrechtlichen Gründen in das Großherzogtum übernommen werden...

Für die Aufnahme frisch an Geistesstörung Erkrankter oder Wiedererkrankter sind vorzugsweise bestimmt die beiden psychiatrischen Kliniken und die Heil- und Pflegeanstalt Menau...

Die Oberaufsicht führt über die psychiatrischen Kliniken in Heidelberg und Freiburg das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Die unmittelbare Aufsicht über die Heil- und Pflegeanstalt Menau führt der Verwaltungshof...

Hochwasserbilder vom Bodensee.

im Juni und Juli 1910.

Von Carl Birner-Konstanz.

Nach drei Wochen Regen hat der Himmel seine Schleusen geschlossen und läßt die Sonne in südlicher Pracht vom blauen Himmelssdom herunterstrahlen. Die Menschen atmen auf und lachen mit. Aber es ist ein süßsaures Lachen, eine gemischte Freude...

Ermattingen.

Der eigentliche Luftkurort blieb wasserfrei, da er etwa acht Meter höher liegt als das Bodensee-Ufer. Direkt am See aber, etwa 2 1/2 Meter über dem eigentlichen Wasserpiegel, steht das Unterdorf Staad. Ein idyllisch gelegenes Fischerdorf. Seine eigentliche Straße führt den See entlang und hat eine Länge von 950 Meter...

den Küchen, wo es überhaupt noch möglich war, turnten die Hausfrauen tiefgebückt auf Balken und Brettern. Das Wasser ließ eben noch den Feuerraum frei. Ein Kochen mit Hindernissen: Einen Tritt neben das Brett und die Hausfrau läge zappelnd in ihrer Küche im schmutzigen Wasser. — An einem Hause befindet sich eine Tabelle der höchsten Wasserstände. Den dritthöchsten Wasserstand hatte das Hochwasser um fünf Zentimeter überflutet; etwas höher war es nur 1890 und viel höher 1817; das Hochwasser 1910 wird noch hinernemalt werden.

Berlingen.

Ein reizendes kleines Bodenseedörfchen. Auch hier steht das Unterdorf 100 Zentimeter im Wasser; Stege usw. wie in Ermattingen. In einer etwa hoch gelegenen Schlosserwerkstatt arbeiteten die Gesellen in zehn Zentimeter hohem Wasser. Das Rathaus steht mitten im Hochwasser, durch seine Bogen hindurch kann man mit einem Boot von der Straße aus den offenen See erreichen. Das Ständesamt ist ein wirklicher Ehehafen, mit der Gondel fährt man hinein und heraus. Die Hausstege sind besonders hoch, wodurch sich der Hauseingang reduzierte; das vergessen, daß ein Aufrichten unmöglich ist, bringt in schmerzhaftester Erinnerung, daß die Decke doch noch ein Kopfstöß vertragen kann. — Ein vorbeifahrender Dampfer verursacht leichtes Gewell und bringt den Schlamm, der auf dem Grund auf der Straße liegt, in Bewegung. Die Kantonsverwaltungen werden der Reinigung aller überschwemmten Orte ganz besondere Aufmerksamkeit schenken müssen, um Seuchen zu verhindern und Sanitätsbehörden, Feuerwehren und städtische Fuhrparks müssen stark in Anspruch genommen werden.

Stedhorn.

Dieser freundliche Ort macht wohl den originellsten Eindruck. Man könnte sich darüber freuen, wenn es nicht gar so traurig wäre. In der etwa zehn Meter breiten Hauptstraße ist in der Mitte ein ziemlich dritter Steg gebaut, von welchem nach links und rechts die schon beschrifteten kleinen Stege in die Häuser führen. Gleich links ist die Apotheke, welche mit ihrem Laden und Laboratorium etwa 20 Zentimeter tief im Wasser liegt. An der Türe steht auf einem Plakat „Bitte hüden!“ Sehr vernünftig. Das müßte über jeder Türe stehen, denn man vergißt zu leicht — ich habe es selbst wiederholt empfunden — den Rücken zu krümmen und geträumt zu halten, wenn man es nicht gewohnt ist. — In der Spar- und Leihkasse kann man mit einem Kahn bis vor das Kallengewölbe fahren und ein Bier und ein Friseur, welche ihre Loge Parterre hatten, teilen sich in der ersten Etage den Raum zwischen vier Wänden. Wer Parterre austräumen konnte, tat es, der arme Provinzler in der Apotheke aber tut mir leid, er dreht auf schwankem Brett stehend Pillen und braut heilkräftige Tränkelein. Wenn das Hochwasser verläßt, kann er sich wohl als Seifenküchler produzieren.

Während der Fahrt.

Der überall hervortretende reiche Rosenkranz hängt verwachsen und röhlig an dem zerhackten Felsenstrüpp. In sämtlichen überschwemmten Orten sah man in den Straßen und Gassen große und kleine Jungens teilweise in der Kadehose, teilweise in hochgetrempelten Hosen im Wasser sich herumtreiben und mit Schmetterlingsnetzen auf Fische Jagd machen. Bergschilf — Johannisbeeren- und Stachelbeerbüschchen sehen aus wie Gebüsch; man wird im Rachen hinsahren müssen, um die halbreife Frucht zu ernten. Die Bachhäuschen der Grenzwärter stehen mit Steinen gegen das Fortgeschwemmtwerden beschwert, tief im Wasser und die hochgelegenen See-Terrassen der Sommerwirtschafte wurden vom Hochwasser zu Fußbadeanstalten gemacht. Privatbadehäuschen sind mit Ketten und Striden an den nächsten Bäumen gefesselt. — Einige Schweizer führten mit, wir unterhielten uns. Die biederen Leute sind infolge des langanhaltenden Unglücks eigentlich munterlos geworden und ergeben sich resigniert in ihr Schicksal. Sie erklären die Ursachen der Ueberschwemmung und sind sich darin einig, daß sie ihren Grund darin hat, weil „oben aufgemacht wird und unten wird immer enger“. Sie sagen damit, daß Oesterreich die Entmündung des Rheins in den Bodensee reguliert habe — mit über 33 Millionen behaupten die Herren —, daß dagegen im Schweizerischen und babilischen Gebiet der Flußlauf verhandelt sei. Der Kanton Thurgau wolle zwar regulieren, der Kanton Schaffhausen sei aber dagegen, da dann die Stadt Schaffhausen immer unter Wasser stehen und fürchten, daß von „ihrem Wasserfall“ etwas geprengt werden müsse. Daran ist sicher etwas Wahres, aber der Flußlauf muß reguliert werden, selbst auf die Gefahr hin, daß am Rheinfall ein paar Hände voll Dynamit „regulieren“ müßten. Das dürfte übrigens nicht nötig sein, da das Rheinfallbecken groß genug ist, selbst die Unmenge Wasser aufzunehmen, welche jetzt den Rheinfall hinunterschießt. Der Schaden der Ueberschwemmung aber ist sicher so groß — es läßt sich jetzt noch gar nicht absehen, wie das Hochwasser auf dem Grund gewühlt hat —, daß er rheinreguliert werden müßte. Vielleicht sogar würde schon die Summe des jetzigen Schadens gereicht haben, durch geeignete Maßnahmen einen Teil des Schadens abzuwenden, und Baden muß mitregulieren, da die badischen Orte in gleicher Weise durch das Hochwasser gefährdet sind, sowohl durch die Verwüstung der Gemüseländer, wie durch Ablenkung des Fremdenverkehrs usw. — Die badischen Orte auf der Höhe, die Insel Reichenau und die reichen Frucht-, Obst- und Gemüselammern dieser Gegend sind diesmal besonders stark mitgenommen (NB. gegen die Erträge dieser Gegend heuer meist in die Schweiz), die Insel Reichenau schätzt ihren direkten Schaden auf etwa 100,000 Mark.

Rindau i. B.

Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob der hübsche kanerliche Bierort offiziell die Bezeichnung „i. B.“ (im Bodensee) führt oder ob der Vorzug, eine Inselstadt im schönen grünen Bodensee zu sein, die beiden Rudfischen entgegen steht. Sicher aber ist, daß jetzt noch, ohgleich der See im Rachen ist, und zwar schon über vier Wochen lang, ganze Straßen am flachen Ufer im Bodensee stehen mit samt einem Teil der schönen städtischen Anlagen. In diesen Anlagen stehen hübsche Häuschen der Bootvermieter und weiter ab am Ufer liegen schlanke Kähne. Jetzt stehen die Häuschen mitten im Wasser und sind durch Stege mit dem Festland verbunden. Um sie herum schlagen sich die Gondeln in die Seiten und verwüsten unter sich die Anlagen. Der intarlin gepflasterte Grasboden ist zerissen und verlandet, die Blumen-Beete sind fortgeschwemmt, das Getreide ist verrotten und die kleinen Bäumen werden wie hilflos um ihre belaudeten Ärme über die Klut. Das Bootshaus des Rudersfuß Rindau, das natürlich ganz am Ufer erbaut ist, steht jetzt etwa 50 Meter vom Lande ab in ebenso vielen Zentimeter tiefem Wasser. Die militärische Turnhalle und das städtische Festzelt, meist nur durch ihre etwas hohen und soliden Fundament-Rouern vom Wasser verschont geblieben. Der feste Landsteig am Hofen erhielt einen hohen Aufbau damit der Passagier-Verkehr aufrecht erhalten werden kann.

Bregenz.

Ufer und Bahndörper ganz überschwemmt. Im Bahndorf reicht das Wasser bis vor den Perron über das erste Bahngleis. Die dahinter etwas tiefer liegende Hauptstraße war ein See und mit dem Bodensee verbunden. Jetzt ist der Bahndörper wieder frei und die Hauptstraße bildet einen See für sich. Das Hauptpostamt steht heute noch mitten in diesem See. Hofenanlagen und Hafenspolo waren überschwemmt und sind eben gestern wieder herausgetreten, die gärtnerischen Anlagen darauf waren meist kaum mehr zu erkennen. Das ist für die Signatur dieses hübschen österreichischen Städtchens. — Auf der Straße nach Korischach hinter Margarethen, sind die Ufer sehr hoch. Alle Wiesen sind in Sumpfen verwandelt und hoch raat das ungemächte jetzt rot getrocknete Gras daraus hervor; gemähte Wiesen bilden Seen. Auf lange Strecken sieht man nur dieses Bild, bis es sich wieder ganz zum See verwandelt hat. — Staad bei Korischach liegt am Ufer noch ganz im Wasser schon fünf Wochen lang.

Korischach.

Wie überall, so ist auch hier das Wasser zurückgetreten. Hier war es aber auch ganz toll: Das Hafenbecken war übergelaufen und über-

flutete den Bahndörper etwa 40 Zentimeter hoch. Durch das Wasser führen die Züge etwas verlangsamt. Das gab ein ganz eigenartiges Bild, da unter dem Zug ein weißer Gischt herbrauste, verursacht durch die von den Rädern hochgeworfenen Wellen, die auf dem Boden der Wagen anschlugen. Die Maschine schob immer einen Wasserberg vor sich her, in welchem sie bis über die Puffer steckte — und neben dem Zug konnte man gondeln. Die Rangierer verließen ihren Dienst mit bis über die Ante umgeschlagenen Hosen und mit alten Stiefeln an den Füßen. Die Hauptstraße war ein klarer Wasserpiegel, rechts und links führten Stege. Diese Wasser sind jetzt zurückgetreten und nur noch die Expeditions- und Lagerhallen stehen im Wasser. Der ausgelegte Grund zwischen den Schienen ist mit Schlamm ausgefüllt.

Allerorts läßt das zurücktretende Wasser erkennen, was die Gemeinde-Verwaltungen zu bewerkstelligen haben, um Ordnung zu schaffen: Straßen und Gassen sind ausgewaschen und der Sand freigelegt, gepflasterte Straßen haben sich gelockert und weniger feste Wege sind in ihren Fundamenten durchweicht. Es werden noch Wochen vergehen, bis die Tiefbauverwaltungen die Fahrwege wieder passierbar gemacht haben und bis die letzten Spuren des Hochwassers 1910 beseitigt sind. Dann aber werden sie empfindliche Spuren in den Kassen und Bilanzen hinterlassen.

Von der Luftschiffahrt.

M. Baden-Baden, 19. Juli. Am nächsten Freitag beginnen auf dem städtischen Flugfeld unmittelbar beim Bahnhof Baden-Baden die großen Baden-Badener Schau- und Preisflüge auf Ein- und Zweideckern. Es dürfte interessieren, einiges über die Flüge zu erfahren. An den drei Flugtagen wird jeweils mit dem Frühflug begonnen; der für diesen Flug ausgelegte Ehrenpreis wird von demjenigen Piloten gewonnen, der zuerst bei Öffnung die beiden ersten Runden ohne Zwischenlandung fliegt. Falls mehrere Meldungen für gleichzeitigen Start vorliegen, entscheidet das Los, wer zuerst startet. Die städtische Kurverwaltung Baden-Baden, der Internationale Klub Baden-Baden, sowie der Verein Baden-Badener Hotelbesitzer haben für die täglichen Frühflüge wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Den Frühfliegern folgen die Dauerflüge; die hierfür ausgelegten Preise werden von demjenigen Flieger gewonnen, die ohne Zwischenlandung und zwar mindestens 15 Minuten in der Luft geblieben sind. Für den täglichen Höhenflug hat die Stadtgemeinde Baden-Baden einen Ehrenpreis gestiftet; Sieger ist derjenige Flieger, dem es gelang, während des Flugmeetings die höchsten Höhen und zwar mindestens 100 Meter, zu erreichen. Bei den Totalfliegertagen kommt die Gesamtsumme der während des ganzen Flugmeetings fliegenden in der Luft zugebrachten Zeit in Betracht. Die Preise kommen nicht zur Verteilung, wenn die vorgezeichnete Mindestleistung von 45 Minuten nicht erreicht worden ist. Am letzten Flugtage werden außerdem noch der Passagier-Fliegerpreis und der Schnellfliegerpreis ausgetragen; Sieger im Passagierflug sind diejenigen Flieger, die mit einem Passagier die längste Zeit in der Luft bleiben, ohne den Boden zu berühren. Im Schnellfliegerflug sind diejenigen Sieger, die eine Gesamtstrecke von mindestens 5 Kilometer in der kürzesten Zeit zurücklegen.

Barmen, 19. Juli. Die Leiche des bei dem Unglück des Dampfschiffes „Erblich“ umgekommenen Fabrikanten Max Tölle wurde am Sonntag nach Mainz ins Krematorium überführt. Eine große Menge von Teilnehmern geleitete den Leichenzug, der seinen Weg zum Barmener Hauptbahnhof nahm, und eine große Volksmenge umarmte seinen Weg. Im Zuge schritten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt und der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiffahrtsgesellschaft, ferner viele Offiziere, die ihrem toten Kameraden — Tölle war Reserveoffizier — die letzte Ehre gaben. Bei der würdevollen Trauerfeier im Hof wirkte der Barmener Städtische Sängerverein mit, dessen Vorstand der Verstorbene angehörte. Der Geistliche bedachte nochmals des unglücklichen Unglücks, das tiefe Trauer in die Herzen von fünf Familien gebracht habe. Der Fall lag hier so beklagenswert, als Tölle ein junger Ehegatte sah, entriß wurde. Auf dem Wege zum Bahnhofs spielte die Militärkapelle Trauermusik. Als der Sarg im Eisenbahnwagen unter einer Fülle von Blumen verschwand war, rief der wartenden Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Herr Schröder-Eisen, dem Heimgegangenen ein letztes „Gut“ zu.

Im Aeroplan über den Dersund.

Kopenhagen, 18. Juli. Das schon seit Wochen mit Spannung erwartete Konturflugzeug über den Sund von Kopenhagen nach Schweden hat gestern früh bei Tagesgrauen endlich stattgefunden. Der Aviatiker Svendsen flog um 4 Uhr morgens mit seinem Vollzweibedeker auf und landete nach einem Flug von 31 Minuten wieder auf der schwedischen Seite bei Malmö. Svendsen hatte schon während der Nacht den Versuch gemacht, den Dersund zu überfliegen, er mußte aber infolge eines Motordefektes auf der Insel Amager niedergehen. Nachdem er den Schaden, der nur ganz leichter Natur war, ausgebessert hatte, startete er um vier Uhr zu einem neuen Flug. Vorher hatte er sich in Malmö telefonisch nach dem Wetter erkundigt und die Aussicht erhalten, daß völlige Windstille herrsche. So gab es kurz entschlossen das Zeichen zur Abfahrt. Der Apparat erreichte im Glanze der aufgehenden Morgensonne sehr rasch eine Höhe von etwa 100 Metern und schwebte tadellos ruhig über dem Meere. Die Landung war so klar, daß man von der Insel Amager aus dem Flug bis zur Landung genau verfolgen konnte. Als Svendsen auf der schwedischen Ebene bei Malmö niedergegangen war, wurde er von einer tausendköpfigen Menge, die sich trotz der frühen Morgenstunden angemeldet hatte, mit kühnlichen Ovationen empfangen. Sein Hauptkonstrukteur, Graf Cederstrom, dessen Apparat sich augenblicklich in Reparatur befindet, empfing Svendsen mit herzlichsten Glückwünschen und umarmte ihn. (B. Tel.)

Erledigte Stellen für Militärärzte.

Landärztlicher auf 1. Oktober 1910, im Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion Konstanz, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf 1/2 jährige Kündigung, 1100 Mark Gehalt und der gefällige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1400 Mark. Kreisärztlicher bezw. Postkassener auf 1. Oktober 1910, im Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion Konstanz, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf 1/2 jährige Kündigung, 1100 Mark Gehalt und der gefällige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1700 Mark. Straßenwärter sofort nach Oberkirch, Winterbach oder Lauterbach, Amtsbezirk Oberkirch, Groß-Wasser- u. Straßenbauinspektion Wasserstraße Nr. 15, Landstraße Nr. 25. Anfangsgehalt 660 Mark, Gehalt 780 Mark (einschl. 12 Mark Grasnutzen), Nebenbezüge 16 Mark.

Ernste, wissenschaftliche Arbeit.

in der seit über 15 Jahren bewährten Wirtshofinise eine Schmeichelförderer par excellence. Millionen Frauen und Mädchen, welche auf Erhaltung eines jugendlichen Teints, die Hauptzierde einer Dame, sehen, verwenden nur Wirtshofinise. Stück 50 Pf.



Mein großer Räumungs-Verkauf

fämtlicher

Sommer-Waren

beginnt Mittwoch den 20. Juli ds. Js.

Derselbe bietet ganz besondere Vorteile zu Einkäufen für

Ferien und Reise.

Paul Burchard.

Beachten Sie meine Schaufenster.

10467

Luftkurort Bergzabern.

Nächsten Sonntag, 24. Juli 6887a.2.1

Großes Sommer-Fest

Nachmittags 2 Uhr

Festzug mit Prachtwagen und Kostüm-Gruppen
Volksfest im Kurort.

Militär- und Gesangs-Konzert
Preissturnen, Damenreigen, Tanz- u. Volks-Belustigungen.
Abends 9 Uhr: Konzert u. Feuerwerk im „Fälger-Hof“-Garten.
Die Musik für alle Vergnügen stellt die vollständige Kapelle des 80. Inf.-Regts.
a. Weisenburg unter pers. Leitung des Hrn. I. Musikleiters C. Metzsch.

C. F. Treiber E. Bürkels Nachf.

Karlsruhe, Waldstraße 48

Betten- und Ausstattungs-Geschäft

Großes Lager in 9792.8.3

Baumwoll- u. Leinenwaren, Bett-, Tisch- u. Küchen-Wäsche, Damen-Wäsche, Trikot-Wäsche, Wolldecken, Steppdecken u. Bettdecken, Bettfedern, Daunendecken, Rohhaar u. Kapok :: Eiserne Bettstellen.

Anfertigung von Betten u. Wäsche jeder Art.
Uebernahme ganzer Ausstattungen.

Bestellen Sie

bei Wilh. Schubert, Brennerei, Freiburg i. B.

ein Postfischchen 1664a*

Echtes Schwarzwälder Kirchwasser

(2 Flaschen Mk. 7.20 frtz. Nachnahme.)

Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis versandt.

Villa-Verkauf am Bodensee.

In der herrlich am Bodensee gelegenen Gemeinde Kreuzlingen (Schwyz) ist eine 6 Minuten von Konstanz prachtvoll gelegene Besitzung: **Modern eingerichtete Villa mit großen, parkähnlichen Gärten** und wunderbarer Aussicht auf See und Gebirge, sehr vorzuziehend zu verkaufen. Günstige Steuerhältnisse! Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft durch den Besitzer. Anfragen an Postfach 46 Konstanz. 6631a.6.3

Einziehung von Forderungen. Große Erfolge! Beste Referenzen! **W. F. Krüger, Karlsruhe, Adlerstraße 40.**

Reformhaus - Stiefel u. Sandalen, nur beste Ware, sollten Sie versuchen. Reformhaus, Kaiserstr. 40.

!! Aufgepaßt !!

Wer abgelegte Kleider hat und möchte sie gern verkaufen. Der schreibt nur eine Reichspostkarte. Ich komme schnell gelaufen, bezahle einen hohen Preis. Damit ein jeder kann helfen, und wer die Arbeit nicht weiß, der kann sie unten sehen.

R. Maier, Markgrafenstraße 20.

Chreifer Sparkochherde sind anerkannt die besten im braten, baden und kochen. **Fabrik u. Lager Herrenstr. 44. Tel. 2071.**

Zigarrengeschäft

wird strebsamen Leuten mit etwas Bargeld eingerichtet. 2.2
Offerten unter Nr. 10415 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Haus

mit großem Hof, Schuppen, Einfahrt, für jedes Geschäft passend, gegen lastenfreies Grundstück, Bauplatz ober gute 2. Hypothek zu verkaufen.

Näheres unter Nr. 10226 an die Exped. der „Bad. Presse“. 6.8

Haus-Verkauf!

Ein in Karlsruhe geleg. Haus, welches sich zu 5%, rentiert, ist günstig zu verkaufen. In dem Hause wird ein Flaschenbiergeschäft betrieben mit jährl. 150 hl Umsatz. 3.3
Offerten unter „Hausverkauf“ Nr. 6639a an die Exp. d. „Bad. Presse“.

Bel Haarschwund, Schuppenbildung u. Beginn. Glatze verordnen Spezialärzte mit ausgezeichneten Erfolgen ein bekannt gutes medizinisches Kosmetikum, nämlich

P. G. Riedels Thiopinol-Kopi- u. Schuppenwasser, Fl. 2.00 ebenso schnell und sicher wirkt bei Hautausschlägen im Gesicht und am Körper die bek. Riedelsche Thiopinol-Schwefelseife, à Stück 50 Pfg. Künftig in Apotheken und Drogerien oder direkt von der Chem. Fabrik **P. G. Riedel, Cöln a. Rh.** — Zu haben in sämtlichen Apotheken u. Badeanstalten; en gros: **Leopold Fiebig.** 611a.2.1

Auf der Reise, für Gesellschaft, zu Hause. Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetlich geschützten **Haar-Weller-Präse „Rapid“** Kein Haarschnitt, kein Toupieren nötig. Kinderteilicht Das dünnste Haar erscheint voll u. äppig. Garant. sicherste Schonung der Haare u. sofortiger Erfolg. Preis 3 M., Porto 20 Pfg. Nachh. 20 Pfg. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heilmann, Berlin W. 373, Potsdamerstr. 116. 10302a

Kohlen.

Wir offerieren fortwährend unsere anerkannt guten und sehr beliebten Kohlen **Prima Nußkohlen II, nachgeiebt per Zentner zu Mk. 1.10** sowie sämtliche Sorten von

Ruhrkohlen, Briketts, Anthracitnuß II, Anthracit-Stiiform, Hoks und Holz

zu unseren bekannt billigsten Preisen per Zentner frei vor's Haus per Kassa. Proben werden in jedem Quantum zum selben Preis zugeführt, auch steht es jedermann frei, unser Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Syndikattreies Kohlen-Kontor, Ludwigsbafen a. Rh., G. m. b. H., Abt. Karlsruhe, Bureau: Karlstraße 20. 10469 Lager Westbahnhof. Telephon 2644.

Baden-Einrichtung zu verkaufen. 329146.8.2 Kurbenstraße 1. **Wäsche** jeder Art wird schön gewaschen u. gebügelt. Zu erfragen 329269 Rübpyrrerstr. 70, 5. Etod.

Stadt Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante 5197

Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.

Für Damen und Herren geöffnet: **Werktags vormittags 7 bis 1 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/9 Uhr und Sonntags vormittags 7 bis 12 Uhr.**

Photographische Papiere und Platten

von fast sämtlichen in Frage kommenden Fabriken stets frisch am Lager in der

Photohandlung J. Lösch, 3687 Herrenstraße 35. 13.11 Versand nach auswärts.

1000 Mk

bar Preise (500, 800, 2000.) für neue oder alte und swinbringende **Schuldenscheine** **J. Bett & Co. Frankfurt a. M. 107**

Maschinenverkauf

Benzinmotore, Gasmotore Sauggasanlagen

Automobile, Dampfmaschinen, Dampfessel, Pumpen und Betriebsrichtungen gebraucht, in allen Größen, unter Garantie wie bei Neulieferung habe billigst abzugeben. 18374*

Gg. Heilmann, Maschinenbauanstalt Durlach, Telephon Nr. 30.

Dogcart,

wie neu, biertüchtig, mit umlegbarem Kautschuk-Räder, sehr elegant, zu verkaufen. 6886a.2.1

Tierarzt Kaeser, Heidelberg.

Deutsche Grenzbahnen nahe der Schweiz.

Konstanz, 19. Juli. Eine Meldung besagt: Die Schweiz fängt an, sich über die Vermehrung der deutschen Bahnen an ihrer Grenze zu ängstigen. Gegenwärtig betreibt Deutschland auf Schweizergebiet 44 Bahnkilometer und besitzt deren 39. Dagegen besitzt die Schweiz in Deutschland 14 Kilometer und betreibt daneben noch 17 Kilometer.

Zum Gedächtnis der Königin Luise.

Berlin, 18. Juli. Der geistige Gottesdienst im Dom gestaltete sich zu einer weichen Gedächtnisfeier für Preußens unvergessliche Königin Luise. Hofprediger Kriehinger gedachte der hohen Frau in seiner Predigt mit beredten Worten; er schlug eine Brücke von der Persönlichkeit der Königin zu dem religiösen Gefühl, das uns bei dem Betrachten ihres Lebens durchdringt und zeigt, wie nachdrücklich ihr Wirken noch heute auf eine neue Generation Einfluß habe.

Luises die Erinnerung an sie zur Nachfeierung anspornt. Hofprediger Kriehinger schilderte ferner die einzelnen Lebensabschnitte der Königin bis zu ihren letzten Tagen. — Auch in der Luisenkirche zu Charlottenburg fand ein erhabender Festgottesdienst statt, bei dem Oberpfarrer Dr. Riemann in seiner Predigt das Andenken der unvergesslichen Fürstin ehrte.

Eine weitere Gedächtnisfeier für die Königin Luise fand gestern nachmittag auf Schloß Hohenzollern statt, wo Preußens Königin gestorben ist. Das sonst so stille Schloß sah eine große Versammlung. Der Großherzog, die Großherzogin, die Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin, viele Personen von hoher Stellung sowie eine nach Tausenden zählende Menge aus der Umgebung nahmen an der er-



Königin Luise.

hebenden Feier teil. Die Großherzogliche Familie hatte auf der Freitreppe Aufstellung genommen; dort hielt der Landsuperintendent Horn die Andacht ab, weil das nur kleine Sterbezimmer die ansehnliche Versammlung nicht fassen konnte. Später begab sich der Großherzog in das Sterbezimmer und legte am Sarkophag der Königin namens der Großherzoglichen Familie zwei prächtige Kränze nieder. Auch das Nebenzimmer füllte sich bald mit Kränzen, die durch Abordnungen der Vereine überbracht waren. Hiernach besuchten alle Anwesenden im Sterbezimmer.

Martinsberg, 18. Juli. In der romantischen Felsenerie des Fichtelgebirges wurde gestern nachmittag von mehreren hundert Bürgern und Bürgerinnen Martinsbergs als eine Feier des hundertjährigen Todestages der Königin Luise das von Ludwig Hader verfasste Bergfestspiel „Die Rosburg“ aufgeführt. Hinter Alexandersbad, wo Königin Luise wiederholt weilte, erhebt sich das aus gigantischen Felsgruppen bestehende Naturtheater des Fichtelgebirges, Rosburg, dessen Geschichte von jagenhafter Vorzeit bis zum Erscheinen der

Königin Luise in diesen Bergen und Tälern in pittoresken Bildern vorüberzog. Die natbe Dichtung, die manch kulturhistorische Reize aufweist, fand eine ungekünstelte, unkitlerische, frische Darstellung. Mit dem Sang „Deutschland, Deutschland über alles“ sang viele Gebirgsfeier für Königin Luise aus.

Aussprüche der Königin Luise.

Das Herz der Mutter ist eine beständige Wiege.

Das wahre Verdienst findet sich nur in uns selbst, und unsere Taten allein entscheiden darüber.

Ein reines Herz bedarf keiner Philosophie.

Es darf nicht geschwämmt werden; in der wirklichen Welt müssen wir bleiben, uns durcharbeiten, so will es das Schicksal.

Leid und Freude, sie gehen oder wir gehen vorbei.

Ein guter, liebevoller Mann ist der Grundstein alles Guten.

Wer liebt, der lebt, und nur der lebt, der liebt, das ist mein Wahrspruch, mit dem ich lebe und sterbe.

Gott weiß, daß die Einigkeit im Innern doch das einzige ist, was Glück zu nennen ist.

Die Aufgabe meines Lebens, mich mit klarem Bewußtsein zur inneren Harmonie zu bilden.

Ich weiß, die Zeiten machen sich nicht selbst, sondern die Menschen machen die Zeit.

Ein Mensch, der nur Form und Farbe liebt, ist doch sehr wenig.

Ein wahrer Staatsdiener muß von dem einzig wahren Gesichtspunkte ausgehen, daß vor allen Dingen die Rationalität gerechtfertigt werden muß.

Deinen Willen bändigen, selbst wenn er in Widerspruch ist mit deinen Neigungen oder mit deinem Geschmack oder mit deiner Bequemlichkeit, das heißt, Charakter haben.

Man muß sein Glück sich erhaschen, bequem mit der Hand nimmt man es nicht.

Gewöhnliche Menschen kennen nicht das wirkliche Zartgefühl.

In der Wahrheit liegt der Schlüssel zu allem.

Es ist uns niemals gleichgültig, wenn wir sehen, daß unsere guten Eigenschaften, die uns leiten, geschätzt und anerkannt werden.

Die Welt urteilt nur nach den Ergebnissen.

Gemütsruhe ist doch gewiß von allen inneren Gütern das erste und größte, und wahrhaft wohl wird uns erst in ihr.



Berurteilt

müß es werden, wenn man zum Waschen minderwertige schädliche Waschmittel nimmt. Wer seine Wäsche lieb hat, dem ist das Beste gerade gut genug. Als die wirklich besten Waschmittel haben zahllose erfahrene Hausfrauen längst Flammers Seife und Seifenpulver erkannt und nehmen darum keine anderen mehr. Jeder Versuch überzeugt.

Noch einige Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer

haben unter dem seitherigen Preise billigst abzugeben 10483 3.1

Holz & Weglein, Kaiserstrasse 109.

(Nur gute Waren kommen in Frage).

Herrenalb, Tannenburg mit Dependence.

Gute Familien-Pension, direkt am Balde, mit gr. Garten, herrl. Aussicht, gute Küche und bürgerliche Preise. Näheres i. Prospekt.

Interlaken, Hotel Horn,

zwischen den Hotels „Jungfrau“ und „Victoria“ gelegen. Bestensbesetztes Haus. 60 Betten. Zimmer von 2 Fr. an. Pension inkl. Zimmer, Mai und Juni von Fr. 6.50—9.00. Ruhige Lage. Friseur, billiger Garten. Bad, elektr. Licht. 3468a.10.10

Stridmaschine,

wenig gebraucht, zu verkaufen. 22827.5.3 Sophientstr. 63, 2. St.

Wirtschaftl. Realrecht und Bäckerei

in einer sehr guten Lage eines sehr gut besuchten Kur- und Fremdenstädtchens ist unter günstigen Bedingungen fruchtbar zu jeder Zeit bezugsbar, billig zu verkaufen evtl. an nur tüchtige, freundliche Leute mit zwei oder drei Töchtern auch zu verpachten, wo ihnen eine sichere Existenz geboten ist; aber nur ernstliche Selbstkäufer erhalten Nachricht. Offerten unt. Nr. 229284 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

In einer bad. Garnisonsstadt, 5 Minuten vom Bahnhof, ist ein sehr rentables Gasthaus Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 229283 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.1

Sehr gut erb. D. Fahrrad ist um 33 Mk. zu verkaufen. Bietstein, Karolinenstr. 8, 3. Stock. 229290

Photo-Apparate

von Hüttig, Krüger, Kodak, Goetz, Ernemann, Reitel, Voigtländer, Wünsche, Zeiss, beziehen Sie billigst durch die

Photo-Handlung J. Lössch, 3688 I, Herrenstrasse 35.

10 000 Gratis-Broschüren, welche die Frage beantworten: „Wie gewinnt man in der Lotterie?“ verschänke umsonst. 6896a Richters Verlag, Heidelberg K. 29.

Teilhaber-Gesuch.

Der fortwährende sich steigende Betrieb meiner erbl. Fabrik, sehr rentablen Wollwarenfabrik in bedeutender Stadt Süddeutschlands veranlaßt mich einen tüchtigen Teilhaber mit ca. 40000 Mk. aufzunehmen. Guter Gewinn und Vergrößerung bei entsprechender Sicherheit gewährleistet. Briefe erbeten unt. Nr. 6897a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Tücht. Geschäftsmann, Metzger, welcher schon gr. Wirksamkeit gezeigt, sucht auf 1. Okt. gutgeh. Restaurant w. möglich in der Stadt. Kaution kann gestellt werden. Off. unter Nr. 229225 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Wirtsleute gesucht!

Für eine gangbare, in guter Lage Karlsruher gelegene Wirtschaft werden auf 1. Oktober ds. Jrs.

tüchtige, erfahrene Wirtsleute als Bächter bezw. Köppler gesucht. Kautionsstellung wird verlangt. 3.1 Offerten beliebe man unter Nr. 10474 an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten.

Mittwoch den 20. Juli

beginnt unser diesjähriger

Grosser

Schuhwaren-Räumungs-Verkauf.

Während des Ausverkaufes gewähren wir

10%

Bis 33%

bezw. doppelte Rabattmarken auf sämtliche Waren.

ermässigt sind die zu Nettopreisen ausgelegten Restbestände und Einzelgrößen nicht mehr ganz sort. Artikel.

Es kommen nur tadellose, moderne und solide Schuhe und Stiefel zum Verkauf.

Verkauf nur gegen bar.

Keine Auswahlsendungen.

Schuhhaus Bertolde

Kaiserstrasse 76 — Marktplatz.

Wir liefern ab 1. Juli

Nahtlose Mannesmann-Gasröhren

in allen Dimensionen von 1/8 Zoll an aufwärts.

Lager an allen Plätzen.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

Nr. 328 Abendblatt, Dienstag den 13. Juli 1910.

Aus den Nachbarländern.

Kaiserslautern, 19. Juli. Der vor jetzt 50 Jahren gegründete...

Sport-Nachrichten.

Mannheim, 19. Juli. Bei der siebenten internationalen Ruber...

Konstanz, 19. Juli. Der Meldeschluss zum Motorboot-Meeting...

Berlin, 19. Juli. Die mit großer Spannung erwartete Be...

Drei Brennaborfahrer, E. Scheuermann, F. Przymmel und Fr...

Der Preis vom Großen Garten wurde am Sonntag in Dresden...

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing financial data, exchange rates, and market prices for various locations like Frankfurt, Berlin, and London.

Advertisement for 'Merkur' school, featuring a logo with a quill and the text 'Südd. Handelslehranstalt und Töchterhandelschule'.

Warnung. Ich warne hiermit, meiner Frau...

Gas- od. Benzinmotor. 2-5 Pferdekr., per sofort gesucht.

Stellen-Angebote. General-Agentur. Deutscher Lebens-Vericherungs-Gesellschaft...

Blumen. Walter Blom & Sohn, Overveen (Holland) suchen für den Verkauf ihrer berühmten...

Architekt. durchaus erste Kraft, welcher auch das Klassische beherrscht...

tüchtigen Generalagenten. Bedeutendes Aufjao wird überwiesen.

Ein Dekorationsmaler, durchaus erste Kraft, welcher Stillen beherrscht...

Chauffeur und Mechaniker, tüchtige Kraft, per sofort gesucht.

Suche Fahrradmechaniker für bad. Unterland, mit einigen...

Stallburche. Junger Mann, nicht über 19 Jahre, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Küchenmädchen. gegen hohen Lohn. Zu erfragen Hotel Nowak...

Inseraten-Acquisiteur. Für eine großartige, patentierte Messlamesache wird wirklich tüchtiger...

Bureau-Räumlichkeiten. 2 große, helle Räume, speziell für Bureauzwecke geeignet...

Herrschäfts- und bürgerl. Mädchen besser. Zimmermädchen finden hier und auswärts...

Mädchen-Gesuch! Suche auf 1. August ein tüchtiges, fleißiges Mädchen...

Dienstmädchen gesucht. Tüchtiges zuverlässiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten...

Ein fleißiges Mädchen für kleinen Haushalt findet sofort Stelle...

Putzfrau gesucht. Fräulein, gebildet,ständig, sucht Stellung auf Büro...

Westendstraße 55. 2. Stock, 7 Zimmer, Balkon 1900 Mark.

Zimmer. unmobiliertes sowie mobiliertes bei alleinstehender Frau zu vermieten.

Miet-Gesuche. Suche per 1. April 1911 eine schöne, moderne 6 Zimmer-Behnung...

Zimmer. Nähe Telear-Kajette, gesucht. Angebote mit Preis eventl. mit...

2 möbl. Zimmer. (Wohn- u. Schlafzimmern), möbl. mit Bad, u. Herrn gesucht.

Auswärts. Ein mittleres, gutgehendes Desinfektions- und Desinfektionsgeschäft...

Ober-Selterser Mineralbrunnen zu Ober-Selters

bei NIEDER-SELTERS, Prov. Hessen-Nassau.

Natürliches Selterswasser

mit nur eigener, der Quelle selbst entstammender natürlicher Kohlensäure verstärkt.

Die Ober-Selterser Mineral-Quellen, gelegen in der Gemarkung Ober-Selters bei Nieder-Selters, sind urkundlich seit 1731 bekannt und werden regelrecht in grösserem Betrieb seit 1874 von der unterzeichneten Gesellschaft ausgebeutet.

Das Mineralwasser der Quellen zu Ober-Selters wird ohne jede Ausscheidung und andererseits auch ohne jede Beimischung von Salzen oder dergl., und zwar so gefüllt, wie es der Quelle entfließt, unter Zusetzung von ausschliesslich nur eigener natürlicher Kohlensäure, welche den Ober-Selterser Quellen selbst entnommen und nicht anderweitig hergestellt oder bezogen wird, wofür wir ausdrücklich garantieren.

Das Ober-Selterser Wasser ist demnach ein natürliches Mineralwasser und wird von Aerzten und Pharmakologen als vollwertiges Naturprodukt anerkannt und vom Publikum auch wegen seiner Bekömmlichkeit und seines angenehm erfrischenden Geschmacks in stark steigendem Masse in allen Ländern gerne getrunken.

Der Zutritt zu unseren Quellen und Etablissement ist jedermann gestattet, sodass sich jeder Interessent von sämtlichen Betriebs- und Füllanlagen persönlich überzeugen kann.

Ferner bekunden die in unserem Besitz befindlichen amtlichen und wissenschaftlichen Atteste die vollste Wahrheit unserer Angaben, und liegen dieselben zu Jedermanns Einsicht auf unserm Bureau zu Ober-Selters offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift mitgeteilt.

Gefüllt wird das natürliche Ober-Selterser Mineralwasser in 1/1, 1/2 und 1/4 Krügen, in 1/1, 3/4 und 1/2 Literflaschen, und ist dasselbe zu beziehen durch die Mineralwasser-Handlungen, Apotheken und Drogerien etc.

Man verlange jedoch ausdrücklich „Ober-Selterser“ Mineralwasser.

Ober-Selters,

Post und Station Nieder-Selters,
Provinz Hessen-Nassau.

Alle weiteren Anskünfte erteilt bereitwilligst die

Direktion

der Nassau-Selterser Mineralquellen
(Aktien-Gesellschaft).

5056a.3.3

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften und bei unserer Haupt-Niederlage für das Grossherzogtum Baden: Bahm & Bassler, Karlsruhe, Zirkel 30, Telephon No. 255.

Todes-Anzeige.

Heute abend verschied sanft unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante

Frau Julie Cron, geb. Stoesser

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Julie Ziegler, geb. Cron.

Frida Reimer, geb. Cron.

Dr. Cron, Geh. Regierungsrat.

Else Cron, geb. Swoboda.

Otto Stoesser, Geh. Kommerzienrat.

Adelheid Stoesser, geb. Reimer.

Karlsruhe, Strassburg, Lahr, den 18. Juli 1910.

Die Feuerbestattung findet am 21. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Krematorium hier statt. 10475
Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Gattin und Mutter

Karoline Jung

geb. Hoferer

für die zahlreiche Leichenbegleitung und die vielen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege allen ungenannten Dank aus. 329297

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Jung, Wirt.

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 2121

Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Trauerbriefe und Danksagungskarten

werden rasch und billig angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse“.

Borzügliches Brennholz

vorzügliches, kurz gefügtes Hartholz, ungepalten 90 Pfg., gepaltes 1270*
ab Hof; doch Haus geliefert entsprechender Aufschlag.
Süddeutsche Fournierfabrik, G. m. b. H.
Werderstrasse 1, 719.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Wenn an der Wiedererlangung ein. tadellosen, hellen oder dunklen Farbe des Kopf- oder Barthaars gelegen ist und bezüglich Unschädlichkeit, Haltbarkeit und Naturtreue der Farbe sicher gehen will, benutze das gesetzlich geschützte Orinlin v. Funke & Co., Berlin. Preis 3 M. Verkauf in der Kronen-Apothek, Karlsruhe i. B.

Im Waschen u. Bügeln wird angenommen Humboldtstrasse 14, 1. Stod, rechts. Auf Wunsch abgeholt u. zurückgeschickt. 329308.2.1

60 000 Mark,

in kleinen Raten aufs Land als 1. Hyp. zu vergeben. Carl Dietz, Kaiserstrasse 24. 29259

2000—6000 M. gesucht auf gute Landhypotheken durch August Schmidt, Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Kirchstrasse 43. Teleph. 2117. 10484.2.1

Pflege für einen 6jährigen Jungen, am liebsten auf dem Lande, sofort gesucht. Offerten unter Nr. 10476 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Für 3 Jahre altes, hübsches Kind (Mädchen) **Adoptiv-Eltern** gesucht. Nur bessere Familie. Offerten unter Nr. 329273 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Welche Möbelhandlg. würde ein alkoholfreies Café einrichten gegen Ratenszahlung. Offerten unter Nr. 329273 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Fenstergewände samt Fenster, Vorfenster mit ganzen Scheiben und Jaloufieläden, so gut wie neu, billig zu verkaufen. 10478 Baustelle Amalienstr. 57.

Steinlieferung.

Die Großh. Rheinbaugesellschaft Karlsruhe verdingt die Lieferung von 5300 cbm Mauersteinen und zwar 2842 cbm 1. Klasse (Pflastersteine) und 2458 cbm 11. Klasse (Deckungssteine für den Rheinbau auf der Strecke zwischen Greffern und Gernersheim für das Baujahr vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911 in 12 Losabteilungen in öffentlichem Wettbewerb.

Die Lieferungsbedingungen liegen hier und bei den Dammeistern in Greffern, Mittersdorf u. Magau zur Einsicht auf.

Angebote sind schriftlich unter Benützung der von hier zu beziehenden Bordrude, verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen bis Freitag, den 3. August 1910, vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion, Stefanienstr. 71, einzureichen.

Für die Bewertung und Verdingung sind die Bestimmungen der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 (S. 1. u. S. 2. Nr. 111 vom 22. Jan. 1907 maßgebend. Die Aufschlagsfrist beträgt vier Wochen. 10460
Karlsruhe, den 15. Juli 1910.

Bergebung von Hochbauarbeiten.

Für eine Erweiterung der Güterhalle auf Station Einheim haben wir nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 in öffentlichem Wettbewerb zu vergeben:

1. Erd- und Grabarbeiten.
2. Maurer-, Steinbauer- u. Dachdeckungsarbeiten.
3. Zimmerarbeiten.
4. Klempnerarbeiten.
5. Schlosserarbeiten.
6. Anstreicherarbeiten.

Vergabebedingungen u. Pläne liegen in den üblichen Geschäftsstunden bei der unterzeichneten Stelle, Zimmer Nr. 9, sowie in dem Dienstzimmer des Baumeisters in Bühl zur Einsicht auf. Dieselbst können auch die Angebotsbordrude von den persönlich erscheinenden Bewerberinnen in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind portofrei mit der Aufschrift „Güterhalle Einheim“ und Bezeichnung der Arbeitsleistung auf dem Briefumschlag versehen, bis zum Samstag den 30. ds. Mts., abends 5 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung, einzureichen. 6863a
Zuschlagsfrist 8 Wochen.
Nchl, den 15. Juli 1910.

Gr. Bauinspektion.

Versteigerung.

Mittwoch den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, verleihere ich im Auftrage gegen Barzahlung Brauerstrasse 15:
1 kompl. Bett, gutes Sofa, 1 Bajonnetmode ohne Aufz., 1 Eschenschrank, 1 Kinderwagen, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 2.10 m lang, 1 Plattenbänder für Schaufelherauslage, 1 Bürstchen, Küchenbender, Griesstand, u. dergl., wozu Liebhaber höf. einladet
J. Bürkle, Auktionar.

Englischer Fuchswallach, „Gadner“, erchl. Reitpferd, 7jähr., 1,70 m, schönes Exterieur, auffall. Gänge, truppenf. u. kompl. geritten, fernegeund, in Karlsruhe verläuflich. Antrag unt. Nr. 6900a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Ber einen Ausflug in den südl. Schwarzwald

machen will, benütze den vortrefflichen und an Garten und Waldern reich ausgestatteten Führer:

Die Hölenthalbahn von Freiburg nach Donaueschingen.

Ein Führer durch Freiburg und Umgebung, das Hölenthal und den südl. Schwarzwald. Mit anerkannt vorzüglicher Lieferungsart des südl. Schwarzwaldes. 1 Spezialkarte von Hölenthal, Freiburg — Titisee — Reutbad, 1 Stadtplan von Freiburg, 4 Postkarten vom Hölenthal, Schwanenland, Belchen und Stadel und vielen schönen Ansichten.

Den reizendsten wertvollen Karten. Verlag von F. Thiessgarten (Badische Presse) in Karlsruhe. Preis M. 1.20.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. — Gegen Einzahlung von M. 1.80 in Marken erfolgt Frantofaufsendung.

Die Stadt. Brockenfammlung

Schwannenstraße 4 nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Geld, Wäsche, Kleider, Schuhe, Spielzeug u. dergl. entgegen. 216

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathaus zu Durlach gegen Barzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

81 Mille Zigarren in Packung zu je 6 bis 7000 Stück. Durlach, den 18. Juli 1910. Laier, Gerichtsvollzieher.

Durmersheim.

Die Gemeinde Durmersheim verleihere am nächsten Donnerstag, den 22. ds. Mts., um 2 Uhr beim Festsaal einen schweren, fetten Rindschafel, wozu Liebhaber eingeladen werden. Der Gemeinderat. 6899a

Rindschafel.

Der Gemeinderat.



allein steht auf der Höhe der Zeit. Verlangen Sie deshalb stets KAVALLER, das beste aller Lederputzmittel.

Berkäufer.

ber bei Drogerien, Seifen, Geschäften, Kolonialwarenhandlungen u. eingeführt ist. Offerten sub O. Z. 1340 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. 329288

Kleine, schwarze Kage

verkauft. Auskunft erbeten. Gartenstraße 45. 329288

Zu kaufen gesucht eine eiserne Kettenspinde.

Mindest-Durchmesser 7,5 cm, mit Mutter und Drehfl., eben, mit abger. Kett. Offerten mit Preisangabe an Herrn W. Hill, Karlsruhe, Kallanenstr. 3, 4. Stod.

In St. Blasien, Kurort im Schwarzwald, ist das einzige

Buch- und Modewaren-Geschäft

mit flottgehender Damenmode an junge, krebriane Leute wegen vorgerückten Alters auf 1. Oktober d. J. April 1911 zu verpachten. Barenlager ist nicht mit zu übernehmen, da vorher noch Ausverkauf stattfand.

Herren-Fahrrad.

mit Freilauf billig zu verkaufen. 329278 Durlach, 45, S. 3. St.

Wein- u. Mostfasser.

ovale und runde, mit und ohne Zirkel und Kurbel zu verkaufen. Werner, Schlossplatz 13, Gengenbach, (St. Blasien).

Großer Spiegel

neu, mit geschliff. Glas u. schönem Rahmen, für nur 8 M. zu verkaufen. Werner, Schlossplatz 13, Gengenbach, (St. Blasien).

Gebr. Liegwagen

noch gut erh. (blau) für 12 M. zu verk. 329245 Göttsch. 17. part.